



Spielanleitung:

Die amphibienreiche Krötenau, die sich im Besitz der Stadtgemeinde befindet, soll aufgrund eines finanziellen Engpasses an den Bestbieter veräußert werden. Eine Baugenossenschaft hat ihr Interesse am Kauf der Au bereits bekundet und möchte dort Wohnblöcke errichten. Wegen der innerstädtischen Lage des Areals, das früher sogar als „Industriegrund“ ausgewiesen war, rechnet man kaum mit Protesten. Doch einen Gegner hat die Stadtgemeinde schon: Eine Gruppe Jugendlicher hat das Stück Natur mitten in der Großstadt für sich zum Abhängen entdeckt und ist keinesfalls bereit, ihren Freiraum zu opfern. Doch was tun, wenn die Bagger anrollen? Werden die mutigen Mädchen und Burschen die Au retten können? Die Zeit ist knapp und die Stadtverwaltung hat noch einige Tricks auf Lager ...

„Citydschungel“ zählt zur Literaturgattung „Spielgeschichte“. **Spielgeschichten zeichnen sich dadurch aus, dass die Lesenden selbst in eine Rolle schlüpfen und immer wieder vor neue Entscheidungen gestellt werden, die den weiteren Verlauf bestimmen.**

Die in 130 Kurzkapitel unterteilte Geschichte wird je nach Klassenstärke gerecht unter den Mitspielenden aufgeteilt und ermöglicht so die Partizipation aller. Wer auf einer seiner Karten das erste Kapitel vorfindet, beginnt zu lesen. Bald darauf steht eine Entscheidung an. Nun wird demokratisch über den weiteren Spielverlauf entschieden.

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen die Jugendlichen Ronja, Felix, Andi, Tiana und Niklas, die durch Zufall in die Welt des gewaltfreien Widerstands schlittern. Sie werden mit Rückschlägen ebenso konfrontiert wie mit Schulstress, Eltern, die auch einmal „Nein“ sagen und nicht zuletzt mit den Niederungen freiwilligen Engagements, wo es auch einmal darum gehen kann, Unterschriften zu sammeln.

Zahlreiche Varianten, zu denen eine Besetzung der Krötenau ebenso zählt wie das Organisieren eines Rockkonzertes, verlocken dazu, auch andere Verläufe der Geschichte auszuprobieren. Manche Wege führen zu einem „Happy End“, andere wiederum münden in eine Niederlage. Dass das Augelände zu einem profitträchtigen Abenteuerpark namens „Citydschungel“ umgewandelt wird, ist eine der möglichen Varianten und zugleich Namensgeber der Geschichte.

Wissenswerte Hintergrundinformationen für Lehrkräfte sind in Fußnoten angegeben.

1

Alles begann mit der Fete, die euer Klassenkamerad Felix anlässlich seines 17. Geburtstages schmeißen wollte. Da seine Mutter mit der Begründung „Das hinterlässt zuviel Dreck!“ strikt dagegen war, dass er zuhause feiert, verlagerte Felix die Fete an einen Ort, an dem es bereits sehr viel Dreck gab: in die Krötenau.

Dies war eine zirka zwei Fußballfelder große Fläche mitten im Stadtgebiet, die sich bislang einer wirtschaftlichen Nutzung entzogen hatte.

Durch Felix' Fete auf den Geschmack gekommen, habt ihr entdeckt, dass die Krötenau nicht nur an Geburtstagen, sondern zu jeder Zeit ein idealer Ort zum Abhängen ist. Abseits muffiger Großstadtwohnungen oder penibel gepflegter Gärten bietet euch das Augelände etwas, das ihr bislang kaum gekannt habt: ein echtes Stück Freiheit!

Die meisten eurer Clique besuchen dieselbe Klasse einer weiterführenden Schule, der Rest sind Freunde einzelner oder Freunde von Freunden. Irgendwann habt ihr begonnen, die Krötenau als euren Besitz zu betrachten, doch das erwies sich als Irrtum, denn ...

Weiter mit 32

2

Nachdem ihr auf eine abermalige Kontaktaufnahme ihrerseits nicht reagiert, bricht der Kontakt zu ihr ab. Ob sie euch im Auftrag der Baugenossenschaft tatsächlich ausspionieren wollte, wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben ...

Weiter mit 22

3

An den darauf folgenden Tagen wähnt ihr euch in Sicherheit und tatsächlich werdet ihr nicht behelligt. Möglicherweise sind die Schäden an den Baumaschinen noch nicht bemerkt worden. Ihr selbst hütet euch zur Zeit jedenfalls davor, den Schauplatz eurer nächtlichen Aktion aufzusuchen, um Nachschau zu halten oder irgendjemandem davon zu erzählen.

Aus diesem Grund ...

- A. ... konzentriert ihr euch erstmal auf die Schule. *Weiter mit 60*
- B. ... wartet ihr erst einmal auf wärmeres Wetter und lasst – im wahrsten Sinn des Wortes – Gras über die Sache wachsen. *Weiter mit 67*

4

Unter der Anleitung von Mike habt ihr herausgefunden, dass für euch der Kampf gegen die totale Verbauung des Geländes Priorität hat. Euch ist bewusst, dass ihr, um Erfolg zu haben, Kompromisse eingehen müsst; vielleicht sogar schmerzhaft! – Gesetz dem Fall, ihr könnt eure Vorstellungen, was eine schonende Bebauung betrifft, überhaupt einbringen. Ronja hat euch am Wochenende nämlich von „Co-Housing“¹ erzählt, einer Wohnform, die Ressourcen schonend und nach ökologischen Gesichtspunkten funktioniert. Damit hat sie euch völlig neue Perspektiven eröffnet. Gemeinsam träumt ihr von einem selbst verwalteten Freiraum inmitten der Großstadt, einem alternativen Wohnprojekt, in dem Zivilisation und Natur keine Gegensätze sind, sondern eine Einheit bilden ...

Zwischenfrage: Hattet ihr in letzter Zeit Kontakt mit einer gewissen Tiana?

- A. Nein, nie von ihr gehört. *Weiter mit 40*
- B. Ja, aber wir haben auf ihre Mitarbeit verzichtet. *Weiter mit 114*
- C. Ja, sie ist nach wie vor in unserem Team! *Weiter mit 96*

5

... Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 400 Liter Wasser verbraucht und verdunstet der Baum am selben Tag. Die 13 Kilogramm Sauerstoff, die dabei vom Baum durch Photosynthese als Abfallprodukt gebildet werden, decken den Bedarf von zirka 10 Menschen. Für sich produziert der Baum an diesem Tag 12 Kilogramm Zucker, aus dem er alle seine organischen Stoffe aufbaut. Einen Teil speichert er als Stärke, aus einem anderen baut er sein neues Holz.

Wenn der Baum gefällt wird, weil er zum Beispiel einem neuen Sendemasten im Weg steht, so müsste man 2000 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von 1 Kubikmeter pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Die Kosten dafür dürften zirka 250 000 Euro betragen.²

„Da staunt ihr, was?“, resümiert eure Bio-Lehrerin. „Viel Erfolg für den morgigen Test!“

Weiter mit 6

6

Eure Bio-Lehrerin hat einen Multiple-Choice-Test für euch vorbereitet. Für jene aus eurer Klasse, die gelernt haben, erscheint der Test wirklich leicht, der Rest hat sichtlich Mühe, die richtigen Antworten anzukreuzen.

Als Frau Dr. Fröschl kurz den Klassenraum verlassen muss, um bei geöffneter Tür am Gang einer Kollegin eine Auskunft zu erteilen, ...

Weiter mit 44

7

Schade! Das aufgeregte Gackern stammte von einem Wachtelkönig, einem streng geschützten Tier. Die Dokumentation des Vorkommens dieses seltenen Vogels auf dem Areal der Krötenau hätte eure Bemühungen unterstützen können. So genießt ihr einfach die sommerliche Ruhe inmitten der Großstadt. Doch ist das bloß die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm? Ihr ahnt bereits, dass ein stürmischer Herbst bevorsteht, denn ...

Weiter mit 56

8

Diese auf dem Bild dargestellte Buche ist etwa 100 Jahre alt, 20 Meter hoch und hat einen Baumkronendurchmesser von 12 Metern. Mit ihren 600 000 Blättern verzehnfacht sie ihre 120 Quadratmeter Standfläche auf etwa 1200 Quadratmeter Blattfläche. 9400 Liter oder 18 Kilogramm Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem Sonnentag. Das ist der durchschnittliche Kohlendioxidabfall von zwei bis drei Einfamilienhäusern. Bei einem Gehalt von 0,03 Prozent Kohlendioxid in der Luft müssen ungefähr 26 000 Kubikmeter Luft durch diese Blätter strömen, mitsamt den enthaltenen Bakterien, Pilzsporen, Staub und anderen schädlichen Stoffen, die dabei größtenteils im Blatt hängen bleiben.

Mit einem „Dankeschön“ beendet die Lehrerin den Lesefluss eurer Mitschülerin.

„Weiter liest Katalognummer 5!“

9

Tatsächlich scheint man euch vorläufig gewähren zu lassen. Euer kleines Grüppchen vor dem Rathaus zieht Schaulustige an. Auf eure Aktion angesprochen, teilt ihr den Menschen euer Anliegen mit. Ihr erntet dafür von den einen Verständnis und Zustimmung, von anderen hingegen ablehnende und beleidigende Äußerungen. Ihr habt nun schon die ganze Nacht auf dem Rathausplatz ausgeharrt, als ...

Weiter mit 54

10

Stattdessen unterzieht ihr an diesem Abend die Krötenau einem Lokalaugenschein um festzustellen, ob Niklas' Behauptungen überhaupt zutreffend sind. Tatsächlich findet ihr auf dem Gelände einen Minibagger sowie ein Gerät, dessen Funktion ihr nicht eindeutig zuordnen könnt. Felix mutmaßt, dass es sich um ein Bohrgerät handeln könnte.

Allem Anschein nach beginnt die Rodung der Au! Nun ist guter Rat teuer! Heißt eine eurer aktiven Mitstreiterinnen übrigens Tiana?

JA! Weiter mit 53

NEIN! Weiter mit 125

11

Beim Erwachen fühlt ihr euch wie gerädert. Lauter Maschinenlärm in aller Früh hat euch aus dem Schlaf gerissen. Allem Anschein nach werden die gestern gefällten Stämme heute zum Abtransport vorbereitet. Weitere Rodungen finden derzeit offensichtlich aber nicht statt. Das verschafft euch eine Atempause. Felix meint, jetzt gehe es darum, zumindest am morgigen Freitag hier verstärkte Präsenz von Mitstreitenden einzufordern. Denn dass am Wochenende hier gearbeitet werde, sei unwahrscheinlich. Inzwischen ist Andi wieder zurückgekehrt und hat ...

Weiter mit 34

12

Diese Wahl war eigentlich klar, denn schließlich war es Ronja, die bislang am eifrigsten gegen die drohende Außerstörung mobil gemacht hat. Leider erkrankt sie kurz vor der geplanten Unterschriftenübergabe an einer derzeit grassierenden Bauchgrippe und überträgt ihre Aufgabe an Felix.

Weiter mit 99

13

„Dann nehme ich die Sache eben selbst in die Hand!“, ruft Ronja ziemlich laut und ziemlich verstimmt. „Faule Bande! Aber so billig werdet ihr nicht davonkommen!“, spricht und verlässt euch.

Weiter mit 117

14

„Zumindest sollten wir die Kröten aus der Au absiedeln, bevor das gesamte Gelände plattgewalzt wird!“, appelliert Ronja an euer Mitgefühl.

„Sag mal, gehts noch?“, fragt Andi. „Du weißt schon, dass Jahr für Jahr Tausende Kröten und Frösche bei ihren Laichwanderungen von Autos überrollt werden oder dass durchschnittlich alle drei Sekunden ein Tier in einem europäischen Versuchslabor stirbt?³ Von der Massentierhaltung will ich gar nicht reden. Und dir kommt es auf die paar Kröten an?“

„Kein Tier ist egal!“, entgegnet Ronja aufgebracht. „Es fehlt uns die Macht, den anderen Tieren zu helfen, aber diese Kröten können wir retten! Darum sollten wir es auch tun.“

- A. Andi hat recht. Wir retten keine Kröten. *Weiter mit 95*
- B. Ronja hat recht. Wir retten jetzt Kröten! *Weiter mit 100*

15

Und dafür eignet sich natürlich am besten die von euch eben erst gesäuberte Krötenau! In der frühlingshaften Großstadthitze habt ihr euch im kühlen Schatten des an die Auwiese angrenzenden „Mammutwaldes“ niedergelassen, den ihr aufgrund der dort vorhandenen Baumriesen so benannt habt. In der Hängematte oder auf Decken liegend plaudert ihr miteinander, hört Musik oder döst ganz einfach vor euch hin. Nichts stört eure heilige Ruhe, wäre da nicht ...

Weiter mit 118

16

Ein Glück ist, dass ihr Andis anfänglicher Skepsis zum Trotz vor Kurzem Mike in eurem Stammcafe kennengelernt habt. Als damals junger Student in Wien an der legendären Besetzung der Hainburger Au im Winter 1984⁴ beteiligt, steht er euch großväterlich mit Rat und Tat zur Seite. Klammheimlich übersiedelt ihr noch an diesem Abend, ausgerüstet mit Schlafsäcken, Zelten, Decken, Gaskocher, Wasserkanistern und was man sonst noch zum Überleben benötigt, in das nur spärlich gesicherte Rodungsgebiet der Au. Euren Eltern habt ihr Bescheid gegeben, dass ihr diese Nacht „bei Freunden“ verbringt.

Ein bisschen mulmig ist euch schon zumute: Die Tage im Oktober mögen noch mild sein, aber in den Nächten sinken die Temperaturen beinahe auf den Gefrierpunkt. Und was wird morgen früh passieren, wenn die Rodungen weitergehen sollen?

Weiter mit 26

17

Um eine Erfahrung reicher zieht ihr über eure Aktion Bilanz: Dass Bauhofmitarbeiter ausgerückt sind, um eurem illegalen Camp ein Ende zu bereiten und nicht die Polizei, hat euch eine Anzeige erspart. Nachträglich seid ihr froh, dass Andi sein Plakat, auf dem die Bürgermeisterin als „Aumörderin“ beschimpft wird, nicht entrollt hat. Das hätte nur böses Blut geschaffen und einen künftigen Dialog verunmöglicht.⁵

Denn auch wenn euer Protestcamp so jäh enden musste, gärt es im Untergrund weiter, wie ihr euch im Netz überzeugen könnt. Eine Initiativgruppe redet sogar einer Aubesetzung das Wort. Da in der Stadt zur Zeit wenig Aufregendes passiert, widmen sich die Medien ausführlich diesem Thema. Zu eurem Leidwesen ist die Berichterstattung allerdings oft zugespitzt oder einseitig und nicht gerade hilfreich, Gräben zu überbrücken. Die mediale Präsenz der Krötenau wird auch im Rathaus aufmerksam verfolgt. Aus diesem Grund ...

Weiter mit 27

18

Das von Ronja initiierte Profil auf „photogram“ vergrößert seine Anhängerschar von Tag zu Tag. Hauptsächlich handelt es sich um Personen aus dem Umfeld eurer Schule; aber auch Kunstschaffende, ökologisch orientierte Menschen und Freigeister aller Art sind an eurer Initiative interessiert. Besonders eine junge Dame namens Tiana, die ihrem eigenen Profil nach zu schließen, Studentin ist, möchte mit euch in Kontakt treten und in eurem Team mitarbeiten, wie sie es ausdrückt.

Bislang war die Rettung der Krötenau ja mehr oder weniger ein klasseninternes Projekt. Wollt ihr die – logischerweise etwas ältere – Studentin dennoch einladen?

- A. Warum nicht? *Weiter mit 104*
- B. Warum denn? *Weiter mit 22*

19

Durch diese Aktion ist euer Anliegen in der Öffentlichkeit bekannt geworden und ihr erhaltet unerwartete Unterstützung: Die UBP, die „Unabhängige Bürger_innen-Plattform“ ist auf euch aufmerksam geworden. Sie hat sich euer Anliegen auf die Fahnen geheftet und lädt euch zur Mitarbeit ein. Da in eurer Stadt bald Wahlen anstehen und die UBP kandidieren wird, ist jede Hilfe willkommen. Die Chancen auf einen Einzug in das Rathaus stünden gut, lässt ihr Sprecher verlautbaren. Gerade Kleinparteien könnten bei knappen Wahlausgängen das sprichwörtliche Zünglein an der Waage sein. Zugegeben, die Vorstellung hat etwas Faszinierendes an sich: Mitsprache in der zukünftigen Stadtregierung – und eure Au wäre gerettet!

Ihr entscheidet euch ...

- A. ... für die Mitarbeit in der UBP. *Weiter mit 52*
- B. ... gegen die Mitarbeit in der UBP. *Weiter mit 123*

20

Ihr seid sehr neugierig geworden und noch vor dem vereinbarten Besichtigungstermin mit der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung nehmt ihr das euch angebotene Waldstück auf eigene Faust unter die Lupe: Das Bild, das sich euch bietet, ist differenziert: Die Forstheide liegt am äußersten Ende der Stadt und ist zu Fuß kaum zu erreichen. Eine Schnellstraße führt unmittelbar auf einer Seite des Waldgebietes vorbei. Lärm nahe gelegener Industrieanlagen hallt herüber.

Andererseits hat das Gebiet das Ausmaß eines kleinen Naturparks und eine riesige Waldwiese würde sich ideal für Festivals, Konzerte und dergleichen eignen, wie Felix feststellt. Was den Lärm betrifft, wisst ihr aus eigener Erfahrung, dass es auch in der Krötenau nie ganz still ist.

„Nun, wie entscheiden wir uns?“, ergreift Yasemin die Initiative: „Sollen wir das Angebot annehmen oder ablehnen?“

A. Annehmen! *Weiter mit 122*

B. Ablehnen! *Weiter mit 56*

21

Sehr geehrte Damen & Herrn!

Als Projekt- & Studiengemeinschaft möchten wir Ihnen für das uns entgegengebrachte Interesse bedanken. Unsere Organisation tritt seit vielen Jahren vehement gegen die Zersiedelung und die Bodenversiegelung in Naturräumen ein. Dass in unserem Land täglich die Fläche von 20 Fußballfeldern⁶ verbaut wird, ist leider traurige Realität. Umso mehr freut uns Ihr Eintreten für das von Ihnen beschriebene Auegelände. Wir wünschen Ihnen bei Ihren Bemühungen zum Erhalt dieses innerstädtischen Biotops viel Erfolg und verbleiben mit freundlichen Grüßen!

Weiter mit 86

22

Ihr habt nun ohnehin andere Sorgen, denn die nächste Mathe-Schularbeit steht vor der Tür. Dafür müsst ihr ordentlich büffeln. Zu diesem Zweck trifft ihr euch bei Andi, dessen Eltern übers Wochenende verreist sind. Yasemin hatte zwar eine „Online-Konferenz“ vorgeschlagen, doch ihr habt einem klassisch-analogem Treffen den Vorzug gegeben.

Weiter mit 85

23

„Nun, dann wiederholen wir Stoff!“, bestimmt Frau Dr. Fröschl. „Schlagt das Buch nochmals am Anfang des 2. Kapitels auf! Es liest Katalognummer 8!“

Weiter mit 8

24

Tatsächlich gelingt es euch, die gesamte Klasse zu mobilisieren, um mit eigenem Stand am kommenden Schulfest nicht mehr benötigte Gegenstände aus eurem Privatbesitz sowie jede Menge Fundsachen aus dem Schulbetrieb gegen eine kleine Spende feilzubieten. Ronja selbst hat weder Kosten noch Mühen gescheut und eine Unmenge an mehr oder weniger Brauchbarem herbeigeschafft. Der Haken ist bloß: Kaum jemand zeigt für eure Waren Interesse und seien diese noch so preisgünstig. Abgesehen von einigen wenigen Mitleidskäufen durch Lehrpersonen bleibt ihr auf eurem Angebot regelrecht sitzen. Eure Einnahmen decken gerade einmal die Transportkosten und den Zeitaufwand. Schade!

Doch ihr lasst euch deswegen nicht entmutigen! Felix meint dazu: „Wer kämpft, kann verlieren, aber wer nicht kämpft, hat schon verloren!“

Aus diesem Grund entscheidet ihr euch ...

A. ...doch dafür, ein Rockkonzert zu veranstalten. *Weiter mit 102*

B. ...dafür, die in eurer Stadt aktive Naturschutzorganisation „LUPUS“ zu kontaktieren.

Weiter mit 57

25

Nach dieser ersten Hochrechnung liegt eure „Unabhängige Bürger_innen-Plattform“ aktuell bei 3,9 Prozent der Stimmen. Um in das Stadtparlament einzuziehen wären 5 Prozent nötig. Der Abend wird aufgrund laufend neuer Daten zu einer echten Zitterpartie. Am Ende ...

Weiter mit 87

26

Erst nachdem ihr das Lager aufgeschlagen und euch im weitesten Sinn „wohnlich“ eingerichtet habt, empfiehlt euch Mike, weitere Sympathisantinnen und Sympathisanten zu informieren, vor allem aber um konkrete Unterstützung zu bitten.

„Die Leute sind viel motivierter und eher bereit, zu kommen, wenn sie wissen, einen sinnvollen Beitrag leisten zu können – und sei es nur das Bereitstellen von Klopapier!

Nun ist es längst stockfinster und bis jetzt hat noch niemand den Weg zu euch in die Au gefunden. Ihr wartet und wartet ...

Weiter mit 105

27

... ruft die Bürgermeisterin einen unbefristeten „Aufrieden“ aus und lädt für Ende November zu einem „Runden Tisch“ mit allen Beteiligten, das heißt, politischen Parteien, der Baugenossenschaft, der Stadt als Grundeigentümerin, einer lokalen Naturschutzorganisation, Anrainern und eurer Initiative.

Weil sich die Lage offenbar entspannt hat, aber auch der beißenden Kälte wegen, habt ihr alle die Aubesetzung vorläufig eingestellt.

Euch ist klar, dass ihr an diesem „Runden Tisch“ nur eine Stimme unter vielen sein werdet. Darüber hinaus kann die Bürgermeisterin mit einer von der Stadt in Auftrag gegebenen Umfrage aufwarten: Dieser zufolge sind 54 Prozent für sozialen Wohnbau auf dem Gelände der Au, 30 Prozent sind für den Erhalt der Krötenau und 16 Prozent haben keine Meinung oder wollen sich dazu nicht äußern. Aus diesem Grund ...

A. ... lehnt ihr die Teilnahme an diesem „Runden Tisch“ ab. *Weiter mit 64*

B. ... stimmt ihr der Teilnahme an diesem „Runden Tisch“ zu. *Weiter mit 38*

28

Frau Fröschls Bilanz fällt ernüchternd aus, wie sie euch einige Zeit später am Ende des Unterrichts mitteilt: „Vegetation und Tierwelt in eurer Au unterscheiden sich kaum von der eines naturbelassenen innerstädtischen Gartens. Die paar untypischen Pflanzen, die ich entdeckt habe, sind ausgewilderte Kulturpflanzen, wahrscheinlich aus benachbarten Gärten eingeschleppt. Es gibt eindeutige Hinweise, dass das Areal in früherer Zeit wirtschaftlich genutzt worden ist, sogar Schuttablagerungen sind zu finden. Da gibt es absolut schützenswertere Naturräume, die aktuell von Zerstörung bedroht sind. Eine geschützte Vogelart lässt sich dort auch nicht nachweisen. Trotzdem finde ich es sehr lobenswert, dass ihr für den Erhalt der Au kämpft. Mit Naturschutz könnt ihr jedenfalls nicht argumentieren. Dass es aber ein idyllisches Naherholungsgebiet ist – keine Frage.“

Weiter mit 74

29

Alle an der Aktion Beteiligten werden aufgrund akribischer Polizeiarbeit auf freiem Fuß wegen Sachbeschädigung und Vandalismus angezeigt. Nach ersten Erhebungen beläuft sich der Schaden auf eine vierstellige Summe, die ihr wohl begleichen müsst. Bloß Ronja und Yasemin kommen mit einer Verwarnung davon, denn als Mitwisserinnen hätten sie Anzeige erstatten müssen. Die Lust auf weitere Aktivitäten in der Causa Krötenau ist euch mittlerweile vergangen.

Weiter mit 95

30

Yasemin war sicher eine gute Wahl. Obwohl sie mit Aufgaben eingedeckt ist, schafft sie es in bewundernswerter Weise, alle Anliegen unter einen Hut zu kriegen. Als Begleitperson bestimmt sie Felix, der über die aktuelle Faktenlage in Sachen Au am besten Bescheid weiß. Darüber hinaus hat dieser eine Fotoreporterin angeheuert, die eure Unterschriftenübergabe ins rechte Licht rückt. Da Felix in einer Band spielt, verfügt er nämlich über Kontakte zur Lokalpresse.

Bald geistert das Dreierfoto Bürgermeisterin - Yasemin - Felix durch die städtische Medienlandschaft. Eurem Anliegen hat das jedenfalls einige Aufmerksamkeit beschert.

Weiter mit 80

31

Ronja hält sich nach diesem Treffen mit Herrn Spracek ungewöhnlich bedeckt, was so gar nicht ihrer Art entspricht.

„Wir haben bloß nett miteinander über alternatives Wohnen geplaudert“, lässt sie euch wissen. Ist euch übrigens bekannt, dass sich in der Krötenau seit einiger Zeit jeden Dienstag eine Gruppe zum gemeinsamen Waldbaden⁷ trifft? Ich finde das jedenfalls voll cool!

Euch ist klar, dass Ronja eurer Unterhaltung eine unverfängliche Richtung geben möchte, weshalb ihr darauf verzichtet, sie weiter auszuquetschen.

Weiter mit 79

32

... das Gelände gehört der Stadtgemeinde. Diese Erfahrung musstet ihr vor einiger Zeit spätabends am Lagerfeuer sitzend machen. Nicht nur die zahme und ungemein neugierige Igelfamilie stattete euch an diesem Abend wieder einen Besuch ab. Ein besorgter Anrainer aus der Häuserzeile gegenüber der Krötenau hatte nämlich mit der Behauptung „Ein paar Irre wollen den Wald abfackeln!“ die Polizei auf den Plan gerufen. Die Einsatzkräfte ermahnten euch aufgrund der Gefahr von Funkenflug, keinesfalls anderswo als direkt neben dem Autümpel, den ihr des abendlichen Gequakes wegen „Froschwasser“ getauft habt, ein Lagerfeuer anzumachen. Dieses habt ihr anschließend mittels Teichwasser zu löschen und eure Abfälle wieder mitzunehmen.

Einige Tage später verbringt ihr einen chilligen Spätnachmittag auf dem Augelände. Als ihr in der Frühsommersonne dahindöst und nur das Zirpen der Grillen vernehmt, kommt plötzlich Ronja, die in eurer Klasse als „die Alternative“ oder auch „der Ökofreak“ bekannt ist. Sie möchte euch jetzt gleich und sofort etwas zeigen!

A. Ihr kommt einfach mit! *Weiter mit 128*

B. Ihr chillt weiter und vertröstet Ronja auf „irgendwann später.“ *Weiter mit 90*

33

Wenn ihr wie beschlossen den verbliebenen Auwald besetzen wollt, benötigt ihr Unterstützung durch Gleichgesinnte sowie mediale Aufmerksamkeit, um die Öffentlichkeit zu informieren. Aus diesem Grund ...

A. ... macht ihr in Online-Netzwerken sofort auf euer geplantes Vorhaben aufmerksam, um viele Mitstreitende zu gewinnen. *Weiter mit 91*

B. ... beschließt ihr vorläufig strengste Geheimhaltung und bereitet euch dafür umso intensiver auf den Umzug in die Au vor. *Weiter mit 16*

34

... nicht nur einige Auswärtige aus eurer Klasse, sondern auch jede Menge Ketten aus dem nahe gelegenen Baumarkt mitgebracht. Auf eure Frage, was er damit bezwecke, erklärt Andi: „Wenn es zum Äußersten kommt, müssen wir uns an die Bäume anketten und das sinnvollerweise nicht am Stamm, sondern weiter oben in den Baumkronen, wo ein Zugriff nicht so einfach ist. Der Tipp stammt übrigens von Mike, der gesagt hat, dass er nachmittags mit alten Künstlerfreunden kommt. Und das Beste: Sie werden auch bleiben!!“

Kleine Zwischenfrage: Habt ihr mittlerweile relevante Medien von eurer Aubesetzung informiert?

A. Natürlich! Jede Öffentlichkeit ist willkommen! *Weiter mit 106*

B. Natürlich nicht! Von wegen strenger Geheimhaltung und so ... *Weiter mit 119*

35

Frau Dr. Fröschl wiegt skeptisch den Kopf, als ihr eure mittels Handykamera aufgenommenen Bilder präsentiert.

„Typisches Gartengeziefer“, „Unkraut, wie man es auf Schutthalden findet“ lauten ihre nicht sehr ermutigenden Kommentare. Dennoch könnt ihr eurer Lehrerin das Versprechen abringen, die Krötenau selbst in Augenschein zu nehmen. Ihrem fachkundigen Auge würde wohl nichts entgehen, versichert ihr schmeichlerisch.

Weiter mit 28

36

Einige Zeit später trifft ihr einander erneut im Cafe „Melange.“ Originelle Ideen werden geboren und wieder verworfen. Es geht um gewaltfreien Widerstand und öffentlichkeitswirksame Aktionen. Schlagworte wie „Protestcamp“ oder „Aubesetzung“ schwirren im Raum umher. Tiana bringt sich in die Diskussion zwar nur sehr sparsam ein, schreibt in ihrem Notizbuch aber eifrig mit. Darauf angesprochen, meint sie freundlich: „Ich dachte, das sei ganz nützlich, wenn jemand Protokoll führt.“

„Nützlich ist gut!“, platzt es aus Andi heraus. „Du willst uns doch bloß verpfeifen. Hältst du uns alle für Idioten oder was?“

Nach einigen Beschimpfungen Andis, die auf seinen Alkoholkonsum zurückgeführt werden können, stellt ihr Tiana schließlich ruhig aber bestimmt zur Rede.

Weiter mit 77

37

„Na da wird euch aber eine saftige Strafe erwarten“, prophezeit er höhnisch und schickt sich an, auf seinem Seniorenhandy umständlich eine dreistellige Nummer einzutippen. In Anbetracht eines drohenden Polizeieinsatzes fährt euch der Schreck in die Glieder und ihr bleibt wie angewurzelt stehen. Überraschenderweise tritt Andi vor und beschwichtigt den alten Anrainer: „Hören Sie! Wir machen das auch für Sie! Wir wollen verhindern, dass die Krötenau zerstört wird. Was glauben Sie, wenn hier erst eine Großbaustelle ist, wieviel Lärm und Ruhestörung Sie dann erst ertragen müssen? Da ist dann keine Polizei zur Stelle, die Ihnen hilft. Wir waren das auch unlängst mit den Unterschriftenlisten, erinnern Sie sich noch?“

Weiter mit 124

38

Die Bürgermeisterin sieht diesen „Runden Tisch“ bloß als beratendes Gremium, dessen Beschlüsse nicht bindend sind. Ihr ein abgekartetes Spiel zu unterstellen, wäre aber ungerecht: Alle am Tisch vertretenen Interessensgruppen bekommen genug Zeit, um ihren jeweiligen Standpunkt ausführlich darzulegen – so auch ihr. Vertreten durch Yasemin und Felix, die, wie sie euch unlängst eröffnet haben, „fix zusammen“ sind, macht ihr euch einmal mehr für die Rettung des Auwalds stark. Eine Entscheidung wird nicht getroffen, aber das war in Anbetracht der beratenden Funktion dieses Gremiums auch nicht zu erwarten. Über allfällige weitere Entwicklungen werdet ihr allerdings nicht in Kenntnis gesetzt.

Weiter mit 113

39

... staunt ihr nicht schlecht, als ihr allesamt eine persönliche Einladung zum Informationsabend „Co-Housing-Projekt Krötenau“ erhaltet. Viele junge Paare haben sich an diesem Abend im Saal eines nahegelegenen Gasthauses eingefunden, um der Präsentation dieses Alternativprojekts beizuwohnen, wie ihr erfreut feststellt. Mittels Computersimulation könnt ihr erkennen, dass der geplante Wohnbau ganz am Rand der Au angesiedelt sein wird. Eine Tiefgarage stellt sicher, dass kein Auboden unnötig asphaltiert wird. Überdies soll ein Car-Sharing die Anzahl der Privat-Pkws deutlich reduzieren. Gemeinschaftsgärten werden eine Versorgung mit frischem Obst und Gemüse garantieren und auf der Auwiese soll bald ...

Weiter mit 108

40

Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann einen Orkan auslösen. Unser Leben wird von Zufällen gesteuert, die sich weder vorhersagen noch programmieren lassen. Oder nennen wir das, das uns eben zufällt, bloß „Zufall“, weil wir keine Ahnung von den verborgenen Kräften haben, die unser Sein bestimmen? Nachdem jedenfalls der gesamte Auwald abgeholzt wurde, schweigen die inzwischen angerückten Baumaschinen. Nichts rührt sich mehr. Kein Bauzaun wird aufgestellt, keine Baugrube mehr ausgehoben, denn ...

Weiter mit 62

41

Nun, weil Verstärkung immer gut ist. Darüber hinaus können Menschen, die nicht eurem Umfeld angehören, neue Kontakte erschließen oder andere Sichtweisen einbringen. In Bezug auf Tiana wäre das nämlich der Fall gewesen. Eure Unentschlossenheit ist dafür verantwortlich, dass der Kontakt so schnell abgerissen ist, wie er sich ergeben hat. Schade!

Weiter mit 22

42

So habt ihr euch Mike beim besten Willen nicht vorgestellt: In eurem Stammcafe sitzt euch ein Mann mit Rauschbart, langem silbergrauen Haar und Nickelbrille gegenüber. Vom Alter her könnte er wohl Ronjas Großvater sein. Sein Outfit – rote Hosen, weißes Hemd und weiße Kappe – erinnert irgendwie an einen exzentrischen Künstler.

„Na, habe ich euch zuviel versprochen?“, strahlt Ronja.

„Du hast uns gar nichts versprochen, außer Mike hierher einzuladen und nun ist er ja da“, stellt Andi trocken fest.

Ohne auf Andis Kommentar zu achten, setzt Ronja fort: „Mike hat als Student in Wien schon an der legendären Besetzung der Hainburger Au⁸ teilgenommen – Hainburg haben wir ja zusammen mit Wackersdorf⁹ und dem Hambacher Forst¹⁰ unlängst in Geschichte besprochen. Er kennt die Szene in- und auswendig.“

Dann entführt euch Mike für die nächsten zwei Stunden in seinen ganz persönlichen Kosmos.

Weiter mit 109

43

Felix hat euch in einem Innenstadtcafe zur „Lagebesprechung“, wie er es nennt, zusammengetrommelt. Ohne Umschweife kommt er zur Sache: „Um wirklich eine Initiative zu starten, brauchen wir eine vernünftige finanzielle Basis. Wenn wir operative Handlungen setzen wollen, kostet das Geld - Geld, das wir nicht haben. Aus diesem Grund schlage ich im Rahmen unseres Schulfestes im Juni eine Benefiztombola vor. „Kröten sammeln für die Krötenau“ wäre ein überlegenswertes Motto.“

Ronja hingegen plädiert für einen Flohmarkt: „Die Leute schmeißen so viele Sachen weg, die noch absolut okay und brauchbar sind.“

Andi, der zwar nicht an die Sache glaubt, aber auch nicht außen vor bleiben möchte, wenn ihr aktiv werdet, tritt für ein Protestkonzert auf dem Augelände unter dem Titel „Rock die Au!“ ein. Sein Argument: Mit einem Konzert können wir ordentlich abcashen!

Ihr entscheidet euch für ...

- A. Felix` Benefiztombola, die auch Niklas befürwortet. *Weiter mit 66*
- B. Ronjas Flohmarkt. *Weiter mit 24*
- C. Andis Rockkonzert, dem auch Felix etwas abgewinnen kann. *Weiter mit 102*

44

... erhebt sich ein Gewisper. Einigen von euch bereitet die „Frage 4“ Probleme: Was geschieht bei der Photosynthese?

- A. Unter Ausnutzung von Wasser wird Sauerstoff in Kohlendioxid verwandelt, das in Form von Kohlehydraten den Energiebedarf der Pflanze deckt.
- B. Unter Ausnutzung der Lichtenergie der Sonne werden von der Pflanze Kohlendioxid und Wasser in Kohlenhydrate verwandelt, die nicht nur den Bedarf der Pflanze an Energie decken, sondern auch den Bedarf pflanzenfressender Tiere. Als „Abfallprodukt“ entsteht dabei Sauerstoff.
- C. Unter Ausnutzung der Lichtenergie der Pflanze werden in einem komplizierten Prozess die in der Luft vorhandenen Gase Sauerstoff und Kohlendioxid von der Pflanze gebunden und zu Wasser verwandelt, das sie zum eigenen Wachstum benötigt.

Die Mehrheit eurer Klasse rät zu ...

- A. *Weiter mit 72*
- B. *Weiter mit 58*
- C. *Weiter mit 97*

45

Den Vorschlag, die Au stückweise einfach freizukaufen, hat Felix ursprünglich ins Spiel gebracht. Stellte er doch vor einigen Wochen anlässlich eines Referats im Deutschunterricht den „Regenwald der Österreicher“¹¹ in Costa Rica vor. Beherzte Menschen haben dort vor vielen Jahren damit begonnen, mit Hilfe von Spendengeldern Regenwald freizukaufen, um diesen so vor dem Zugriff durch Konzerne oder illegale Holzfäller zu schützen. „Kröten sammeln für die Krötenau! Das wäre doch eine Ansage!“, meint Niklas halb scherzhaft, halb ernst zu Felix gewandt.

Der Großteil eurer Klasse ist für diesen Vorschlag mittlerweile zu begeistern, bloß Felix selbst nicht. Zuhause berechnet er in groben Zügen die Kosten für einen Freikauf des Augeländes und kommt auf eine geradezu astronomische Summe. Denn wie er auf einer amtlichen Nachrichtenseite der Stadtgemeinde herausgefunden hat, wurde die Krötenau inzwischen von Grünland in Bauland umgewidmet, womit sich der Wert des Grundstücks automatisch vervielfacht hat. Felix errechnet, dass alle in der Stadt wohnhaften Menschen – vom Säugling bis zum Greis – ein durchschnittliches Monatsgehalt spenden müssten, um den Freikauf der Krötenau zu finanzieren. Selbst den Gutwilligsten unter euch wird bald klar, dass dies illusorisch ist. Jetzt bleiben noch die Möglichkeiten

...

- A. Buttons und Sticker zu produzieren! *Weiter mit 80*
- B. Agitationsmaterial zu beschaffen! *Weiter mit 75*

46

... der Anruf, den Andi soeben erhalten hat. Seine besorgten Eltern fordern seine sofortige Heimkehr und Andi, der immer coole und lässige Andi, fügt sich einfach.

„Sorry, Leute! Meine Alten daheim machen Stress und ich muss los, werde aber sobald als möglich wiederkommen.“

Etwas verduzt blickt ihr ihm nach, lasst euch aber dennoch nicht die gute Stimmung verderben. Allmählich wird euch aber klar, dass ...

- A. ... dieses Unterfangen doch eine Nummer zu groß für euch ist und ihr kehrt nach Mitternacht ebenfalls nach Hause zurück. *Weiter mit 73*
- B. ... ihr jetzt durchhalten müsst. *Weiter mit 11*

47

„*Wer sein Ziel kennt, für den wird der Weg dorthin leicht*“, hat Hermann Hesse¹² einst geschrieben. Über euer Ziel seid ihr euch an diesem Wochenende durchaus klarer geworden. Überhaupt glich dieses Seminar einer Hochschaubahn der Gefühle: Frustration und überschießende Motivation lagen oft dicht beieinander. Mike hatte nicht zu viel versprochen. Versprochen hatte er eigentlich gar nichts, vielmehr euer Selbstbewusstsein gestärkt und eure Blickrichtung geschärft. Doch inzwischen ist wieder der graue Schulalltag eingekehrt und in den kommenden Wochen seid ihr ohnehin mit Referaten, Tests und Schularbeiten eingedeckt.

Weiter mit 82

48

Das Picknick wird ein voller Erfolg und lockt zahlreiche Gäste an. Es gelingt euch nicht nur, auf euer Anliegen – die Rettung der Au – aufmerksam zu machen, sondern auch jede Menge Adressen zu sammeln, um interessierte später per Newsletter über eure Aktivitäten auf dem Laufenden zu halten. Plötzlich kommt ein älterer Herr direkt auf euch zu, den Andi sofort als jenen streitbaren Anrainer identifiziert, den er beim Unterschriften sammeln, zu dem ihn Ronja schließlich überreden konnte, getroffen hat.

„Ihr seid hier die Verantwortlichen?“ fragt der Anrainer in einem Tonfall, den nichts Gutes verheißen will.

Auf eure Bejahung hin will er folgendes wissen: „Ich hoffe, eure Veranstaltung ist behördlich genehmigt?“

A. Na und ob! *Weiter mit 124*

B. Äh – wie – genehmigt? *Weiter mit 37*

49

Die Vorbereitungen für euer Picknick nehmen mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich erwartet: Ihr müsst den Gästen im Vorfeld mitteilen, dass sie umweltfreundlich, das heißt, ohne Auto anreisen sollen, die Auwiese absperren, damit sie nicht zugeparkt wird, für eine funktionierende Mülltrennung sorgen sowie darauf hinweisen, dass Hunde an der Leine zu führen und Lagerfeuer im Augelände zu unterlassen sind. Obwohl die morgendliche Witterung das Gegenteil verheißt, bessert sich das Wetter zusehends und eurem Picknick steht nichts mehr im Weg. Wäre da nicht ...

Weiter mit 59

50

Wie es sich herausstellt, findet in der angrenzenden Siedlung eine House-Warming-Party statt und die Gäste, die mit euch auf „photogram“ vernetzt sind, haben spontan beschlossen, die Location zu wechseln, um euch mutterseelenallein in der Au Ausharrenden solidarische Unterstützung zukommen zu lassen! Es ist beinahe Mitternacht, ein lustiges Lagerfeuer prasselt und ein Typ namens Pasqual, der eine Gitarre dabei hat, heizt die Stimmung ordentlich an! Nach und nach fühlt ihr, dass euer waghalsiges Unternehmen Erfolg haben könnte, wäre da nicht ...

Weiter mit 46

51

Beine hat euch Frau Dr. Fröschl nicht gemacht. Eher im Gegenteil: Ihr musstet in den vergangenen Tagen viel sitzen, um Bio zu pauken beziehungsweise hättet müssen, denn einige von euch vertrauen auf ihr Glück.

„Seid ihr auf den morgigen Test gut vorbereitet?“, fragt euch Frau Dr. Fröschl am Vortag.

JA! Weiter mit 6

NEIN! Weiter mit 23

52

Ihr seid in den kommenden Wochen ziemlich eingespannt: Das Verteilen von Flyern, die Betreuung von Infoständen sowie das Anbringen von Plakaten steht auf der Tagesordnung. Darüber hinaus lernt ihr sehr engagierte Menschen jeder Altersgruppe kennen, denen die Zukunft eurer Stadt ein echtes Anliegen ist. Offene Ohren findet ihr in dieser Gruppe auch, was die Rettung der Krötenau betrifft.

Der Wahlabend rückt immer näher. In der „Parteizentrale“, das heißt, dem Wohnzimmer eures Sprechers verfolgt ihr mit vielen Gleichgesinnten den Ausgang der Wahl. Das Regionalfernsehen berichtet ab 17 Uhr live. Schließlich wird die erste Hochrechnung verkündet!

Weiter mit 25

53

Aus diesem Grund kontaktiert ihr Tiana, die am heutigen Treffen nicht teilgenommen hat. Eure Mitstreiterin kann ihrem Vater, dem Direktor der Baugenossenschaft, entlocken, dass in der Au demnächst bloß Probebohrungen stattfinden sollen, um die Konsistenz des Bodens zu prüfen. Diese würden sich aber des derzeit gefrorenen Bodens wegen verzögern. Eine Rodung der Au stünde nicht auf der Tagesordnung.

Weiter mit 74

54

... ihr in aller Herrgottsfrüh des Samstagmorgens durch Lärm geweckt werdet. Schlaftrunken nehmt ihr wahr, wie eure Zelte, Bänke, Infostände und Plakate von einigen kräftig wirkenden Männern abgebaut werden. Es stellt sich heraus, dass sie Mitarbeiter des städtischen Bauhofs sind und von der Stadtverwaltung beauftragt wurden, euer Protestcamp zu räumen.

„Macht es uns doch nicht so schwer“, begegnen sie eurem aufkeimenden Widerstand.

„Wir hätten samstagmorgens weiß Gott was Besseres zu tun!“

Zähneknirschend fügt ihr euch den Anweisungen der Bauhofmitarbeiter.

„Endlich wieder zu Hause im warmen Bett schlafen“, mag sich der eine oder die andere aus eurer Gruppe nun heimlich gedacht haben.

Weiter mit 64

55

„Wir haben einen alten Opa getroffen“, erzählt Andi, aufgrund des heftigen Lachanfalls nach Luft japsend. „Er schien sehr an dieser Sache interessiert zu sein. Ist Jurist oder so etwas. Nach einer Weile hat sich herausgestellt, dass er es war, der uns damals bei der Polizei wegen angeblicher Brandstiftung verpiffen hat, als wir am Lagerfeuer gegrillt haben. Aber was das Bauprojekt betrifft, ist er voll auf unserer Seite. Sagt, er werde das Rathaus mit einer Flut an Einsprüchen überhäufen, sollte hier tatsächlich gebaut werden. Wenn wir juristische Fragen hätten, könnten wir uns jederzeit an ihn wenden. Sogar seine Visitenkarte hat er uns zugesteckt!“

„Los, los!“, treibt Ronja euch an. „Wir haben noch längst nicht genug Unterschriften!“

Weiter mit 88

56

Allmählich wird die Lage ernst. Inzwischen wurden riesige Bulldozer in Stellung gebracht, um den Auboden platt zu walzen. Die beauftragte Baufirma beginnt, das Gelände vor unbefugtem Zutritt zu schützen.

Beim Beobachten dieser Szenen stellt Felix trocken fest: „Jetzt bleibt uns nur noch offener Protest.“

Ronja schlägt darum vor, ein Protestcamp direkt vor dem Rathaus zu errichten. Andi indes tritt vehement für eine Besetzung des Augeländes ein.

Wofür entscheidet ihr euch?

- A. Protestcamp vor dem Rathaus! *Weiter mit 84*
- B. Besetzung der Au! *Weiter mit 33*

57

„LUPUS“ steht für „Lebenswerte Umwelt – Projekt- & Studiengemeinschaft, wie ihr auf der Homepage der Organisation in Erfahrung bringt. Vor einigen Tagen habt ihr eine Art „Hilfemail“ an diese hier ansässige Naturschutzorganisation geschrieben. Die Reaktion hat nicht lange auf sich warten lassen. Umso gespannter seid ihr, als Felix das eingelangte Mail an euch weitersendet.

Weiter mit 21

58

Das ist natürlich richtig. Alle aus eurer Klasse haben den Test schließlich bestanden. In Sachen Wald braucht euch niemand mehr etwas vorzumachen. Dass das „Froschwasser“, der Tümpel in der Krötenau, nicht bloß zum Einkühlen von Bierkisten nützlich ist, sondern Amphibien und anderen Kleinlebewesen als Refugium dient, ist euch erst jetzt so richtig bewusst geworden. Unter Ronjas Führung begeben ihr euch auf Fotosafari durch den Auwald - in der Hoffnung, seltene, vom Aussterben bedrohte Tierarten vor die Linse zu bekommen. Eine derartige Entdeckung wäre wohl ein gewichtiges Argument gegen den jederzeit drohenden Baubeginn in „eurer“ Au.

Weiter mit 107

59

... diese Gruppe Autonomer, die ihr Kommen angesagt hat. Eurer Recherche im Internet zufolge ist diese Gruppe vor einigen Monaten wegen gewaltsamen Widerstands gegen die Staatsgewalt im Zuge einer Demo in die Schlagzeilen geraten. Wie reagiert ihr darauf?

- A. Jede Unterstützung ist willkommen! *Weiter mit 70*
- B. Wir distanzieren uns öffentlich von dieser Gruppe und lassen sie wissen, dass sie auf dem Picknick nicht willkommen ist. *Weiter mit 48*

60

Ihr sitzt im Klassenraum und habt Geschichte bei eurem Klassenvorstand, Professor Wundsam. Am Anfang der Stunde hat er seltsame Andeutungen gemacht, von wegen „Suppe, die man sich eingebrockt hat, selbst auslöffeln“, „Riesendummheit“ usw.

Zuerst dachtet ihr, er kritisiere den mangelnden Lernerfolg einzelner, doch als es mitten in der Stunde diskret an der Tür klopft und zwei uniformierte Beamtinnen eintreten, die von eurem Klassenvorstand kopfnickend begrüßt werden, wird euch blitzartig klar ...

Weiter mit 92

61

Andi kündigt an, tatsächlich den alten Juristen zum Treffen mit der Bürgermeisterin mitzunehmen, falls dieser Zeit finde. Eurer sichtbaren Skepsis begegnet er mit einem durchaus einleuchtenden Argument: „Seid doch mal realistisch: Wir sind noch nicht mal volljährig. Glaubt ihr im Ernst, die Bürgermeisterin lässt sich von einer Schar halber Kinder beeindrucken? Jemand, der in Rechtsfragen sattelfest ist, kann da doch ganz anders punkten.“

Andi ist im Reden jedoch besser als im Handeln. Er verschusselt den vereinbarten Termin ganz einfach. Auf eure Nachfrage hin gesteht er:

„Ich musste gestern noch für den Englisch-Vokabeltest lernen. Ich mache mit der Bürgermeisterin ganz einfach einen neuen Termin aus.“

So einfach läuft das aber nicht: „Die Bürgermeisterin hat in den nächsten Monaten keinen einzigen Termin mehr frei. Tut uns leid“, heißt es dazu aus dem Rathaus. „Aber senden Sie uns die Listen doch ganz einfach per Post zu.“

Gespannt wartet ihr nun auf die Reaktion aus dem Rathaus.

Weiter mit 81

62

... die Baugenossenschaft ist in den Konkurs geschlittert. Von der Stadtgemeinde weitestgehend ad acta gelegt, bleibt die Krötenau, beziehungsweise das, was von ihr übrig ist, sich selbst überlassen. Und das fördert Überraschendes zu Tage: Niedrigere Vegetation, Sträucher und Gehölze, die zu Lebzeiten der Baumriesen in der Au kaum Chancen auf Entfaltung hatten, können nun unter maximaler Zufuhr von Sonnenlicht optimal gedeihen. Die Au, eigentlich schon vom Erdboden verschwunden, hat in Form von Wurzeln und Samen im Erdreich bloß geschlummert und dem Gelände innerhalb nur eines Jahres ein völlig neues Gesicht verliehen.

So wie der Grashalm, der den Asphaltboden sprengt, ist eure Krötenau trotz allem wieder auferstanden und zeugt von einer alles durchdringenden Lebenskraft. Bienen summen, Vögel zwitschern und ihr, inzwischen gereift und ein Stück weit weiser geworden, freut euch über dieses Wunder der Natur. Und wie ließe sich das wohl besser feiern als mit einem im „Froschwasser“ gekühlten Bier?

ENDE

63

Dann aber geht alles Schlag auf Schlag – durchaus im wörtlichen Sinn: An einem Mittwochmorgen im Oktober beginnt die Rodung des Auegebietes und bis zum Abend ist bereits ein Viertel des Waldes dem Erdboden gleichgemacht, wie ihr entsetzt feststellt. Das riesige Feld mit Baumleichen vor Augen wird euch rasch klar, dass ...

- A. ... Widerstand jetzt zwecklos ist. *Weiter mit 14*
- B. ... jetzt die Zeit für die Besetzung der Au reif ist! *Weiter mit 33*

64

In der Au wurden derweil die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt: Ein privater Wachdienst patrouilliert nun auf dem Gelände und sorgt dafür, dass das inzwischen behördlich angeordnete Betretungsverbot rigoros umgesetzt wird.

Zum Zuschauen verdammt, verfolgt ihr die künftige Entwicklung bloß noch in den Medien. In eurer Gruppe sind Kommentare wie „Hat eh alles keinen Zweck“, „So wie es kommen muss, kommt es“ und dergleichen zu hören. Was meint ihr: Ist unser Schicksal tatsächlich längst vorprogrammiert?

- A. Sicher. *Weiter mit 68*
- B. Sicher nicht. *Weiter mit 40*

65

Doch anstatt Rede und Antwort zu stehen, hat Niklas ein gefährliches Funkeln in seinen Augen, als er sich zu euch an den Tisch setzt und fragt euch bloß: „Habt ihr Freitagnacht Lust auf ein kleines Abenteuer?“

Als ihr wissen wollt, worum es sich handelt, wiederholt er abermals seine Frage: Habt ihr Freitagnacht Lust auf ein Abenteuer?

- A. Ja, wir doch immer! *Weiter mit 116*
- B. Vielleicht, aber eher nicht mit Niklas. *Weiter mit 10*

66

Mit Unterstützung eurer Schulleitung und ausgestattet mit offiziell beglaubigten Infoblättern, die euer Anliegen skizzieren, versucht ihr im Rahmen eines Klassenprojekts für euer Anliegen zu werben, um notwendige Sachspenden von örtlichen Geschäften, Lokalen, Banken oder Versicherungen einzuheimsen. Allerdings sind nicht alle von euch angefragten Einrichtungen zu Spenden bereit: Manche geben grundsätzlich nichts, andere ziehen den Sinn eures Projekts in Zweifel. Dennoch lasst ihr euch nicht entmutigen. Auffällig ist, dass vor allem Bioläden oder Alternativlokale eurem Anliegen sehr positiv gegenüberstehen. Ihr konzentriert euch nunmehr auf eben diese Szene und eure Ausbeute kann sich bald sehen lassen:

Diese reicht von Gutscheinen über Werbekulis bis hin zu Bademänteln, Schwimmreifen oder einer Flasche Wodka.

Eurer Tombola beim Schulfest steht nun nichts mehr im Wege! Durch äußerst günstige Lospreise und entsprechende Werbung im Vorfeld gelingt es euch ohne allzu viel Mühe, einen ordentlichen Batzen Geld einzuheimsen. Da es sich ja um ein Schulprojekt handelt, möchte euer Klassenvorstand, Herr Professor Wundsam, ein Wörtchen mitreden. Nach zäher Diskussion im Klassenverband stehen am Ende drei Vorschläge an der Tafel. Ihr entscheidet euch für ...

- A. ... den Freikauf von Augrund! *Weiter mit 45*
- B. ... die Produktion von Buttons und Sticker! *Weiter mit 80*
- C. ... die Beschaffung von Agitationsmaterial! *Weiter mit 75*

67

Auf eurem von Ronja initiierten Profil auf „photogram“ ladet ihr für den ersten Sonntag im Juni zu einem Protestpicknick in die arg bedrängte Krötenau. Müsst ihr dazu irgendetwas berücksichtigen?

- A. Was soll da groß schiefgehen? *Weiter mit 70*
- B. Da gilt es wohl einiges zu berücksichtigen! *Weiter mit 49*

68

Eure mehrheitlich fatalistische Auffassung wird durch einen Artikel im „Stadtexpress“, dem lokalen Gratisblatt, bestätigt. Eure schlimmsten Befürchtungen bewahrheiten sich, als euch Ronja, den Tränen nahe, daraus vorliest:

Weiter mit 94

69

Tage später findet ihr euch paarweise mit Unterschriftenlisten ausgerüstet im Wohnviertel, das an die Krötenau grenzt, wieder, wo ihr von Haus zu Haus zieht, um „euer“ Anliegen publik zu machen. Nicht selten müsst ihr feststellen, dass eurem Geklingel zum Trotz die Tür verschlossen bleibt. Bei manchen Menschen habt ihr „Glück“: Eine betagte Dame lädt euch sogar zum Kaffee ein und erzählt euch ihre Lebensgeschichte, die in der Nachkriegszeit beginnt. Es erweist sich als äußerst umständlich, ihre Unterschrift zu bekommen, weshalb ihr euer Anliegen mehrmals erklären müsst. Darin seid ihr inzwischen schon geübt.

Wieder auf der Straße begegnen euch Andi und Niklas, die sich vor Lachen fast zerkugeln.

Weiter mit 55

70

Nun, da kann einiges schief laufen. - Und es läuft auch schief: Eurer Einladung sind einige hundert Menschen gefolgt, die hauptsächlich in Privatautos angereist sind, ein Verkehrschaos verursacht und die Auwiese als geeigneten Parkplatz entdeckt haben. Da es in euren Augen nicht nötig war, die Menschen im Vorfeld über Anreise oder Müllentsorgung zu informieren, gleicht die Krötenau bald einer Müllkippe. Freilaufende Hunde verscheuchen das letzte Wild und mitten im Auwald wird ein Lagerfeuer entfacht.

Abermals macht ihr Bekanntschaft mit der Polizei - und der Lokalpresse, für die das entgleiste Picknick ein gefundenes Fressen zu sein scheint.

„JUGENDLICHE ROWDYS VERWÜSTEN NATURPARADIES“ könnt ihr bereits am nächsten Morgen als Schlagzeile im „Stadtexpress“ lesen.

Dass die angereisten Autonomen ein anrückendes Polizeifahrzeug zunächst mit Feuerwerkskörpern beschossen und schließlich angezündet haben, macht die Sache auch nicht gerade einfacher.

Für euch heißt es zunächst, das angerichtete Chaos zu beseitigen und euch in Schadensbegrenzung zu üben. Denn bekanntlich wird man aus Schaden klug.

Wart ihr übrigens vor einigen Monaten nachts in der Au und habt euch an Baumaschinen zu schaffen gemacht?

A. Natürlich nicht! *Weiter mit 111*

B. Äh ... ja? *Weiter mit 29*

71

Die Enttäuschung steht euch ins Gesicht geschrieben. Eure Hoffnungen auf Rettung der Krötenau haben sich endgültig zerschlagen. Doch was bedeutet „Hoffnung“ eigentlich? Der tschechische Bürgerrechtler und spätere Staatsmann Vaclav Havel¹³ hat es einmal so formuliert: „*Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.*“

Aus diesem Blickwinkel betrachtet seid ihr in den vergangenen Monaten als Gruppe zusammengewachsen und habt jede Menge Erfahrungen gesammelt, die ihr später nützen könnt. Insofern ist euer Kampf für die Rettung der Umwelt keineswegs zu ENDE.

72

Nein, das ist nicht ganz richtig. Eigentlich ist es sogar ziemlich falsch! Zurück auf die Schulbank!

Weiter mit 6

73

Am nächsten Morgen verschlafen zurück in der Schule, mutet euch euer Erlebnis von vergangener Nacht beinahe etwas unreal an. Und wenn wir doch geblieben wären? Ihr müsst euch eingestehen, dass ihr euren überhasteten Aufbruch mittlerweile bereut und beschließt deshalb, kommende Nacht ...

- A. ... erneut die Krötenau zu besetzen. *Weiter mit 64*
- B. ... die Baumaschinen unter die Lupe zu nehmen ... *Weiter mit 115*

74

Eine Erfahrung reicher kämpft ihr erneut für den Erhalt eurer Krötenau. Aufgrund eurer zwar beachtenswerten, aber dennoch nicht vom Erfolg gekrönten Aktionen seid ihr inzwischen ziemlich desillusioniert, was eure Bemühungen betrifft. Auch Streit ist an der Tagesordnung. Immer häufiger kommt es vor, dass ihr euch bereits wegen Kleinigkeiten in die Haare geratet.

In dieser Situation schlägt Ronja vor, ihren Seelenfreund Mike, einen alten Umweltaktivisten, zu kontaktieren.

- A. Wir brauchen keinen Mike, meint Andi. *Weiter mit 82*
- B. Wir vertrauen Ronja einfach und nehmen Kontakt auf. *Weiter mit 110*
- C. Wer ist dieser Mike? *Weiter mit 42*

75

Euer Klassenvorstand, Professor Wundsam, erklärt sich bereit, euch diese Mühe abzunehmen. Stolz präsentiert er euch wenige Wochen später seine Ausbeute: ein ganzer Karton, gefüllt mit Büchern und sonstigem Lehrmaterial über gewaltfreien Widerstand am Beispiel von Mahatma Gandhi¹⁴, Franz Jägerstätter¹⁵, Martin Luther King¹⁶ oder Rosa Parks.¹⁷

„Das kommt nun alles in unsere Schulbibliothek“, erklärt er stolz.

Eure Mitschülerin Yasemin zeigt sich wie immer, wenn Lehrkräfte Anschauungsmaterial mitbringen, sehr wissbegierig, weshalb sie im ganzen Lehrkörper ziemlich gut angeschrieben ist. Auch euch nützt das, denn schließlich ist sie eure Klassensprecherin und holt die sprichwörtlichen Kohlen aus dem Feuer, wenn es mal brenzlich wird.

Die mitgebrachten Bücher allerdings finden schließlich nur in Ronja eine dankbare Leserin.

Weiter mit 18

76

„WAHNSINN, EINFACH WAHNSINN!“, schreit Felix und streckt euch aufgeregt den „Stadtxpress“, die lokale Gratiszeitung, entgegen, in die er soeben noch vertieft war.

„Was soll in diesem Schmierblatt denn Spannendes drinstehen?“, fragt Andi stirnrunzelnd.

„Da, liest doch!“, deutet Felix auf eine Schlagzeile:

KRÖTENAU MUSS HOCHHÄUSERN WEICHEN!

Baulärm statt Vogelgezwitscher wird man bald in der Krötenau vernehmen. Das sich im Besitz der Stadtgemeinde befindliche Gelände soll nach dem Willen des Gemeinderates aufgrund der angespannten Finanzlage der Kommune bald zu Geld gemacht werden. Als Kaufinteressent tritt die „Soziale Wohnbaugenossenschaft“ auf. Anlässlich der Unterzeichnung eines Vorvertrages erklärten Bürgermeisterin und Genossenschaftsdirektor, auf diese Weise könnten zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen werden: Der geplante Verkauf bringe dringend benötigtes Geld in die Stadtkassa und leiste dem Bedarf nach günstigem Wohnen Abhilfe. Einwände gegen die Bebauung fürchtet die Bürgermeisterin übrigens nicht: „Das Gebiet war nie als Erholungszone ausgewiesen und liegt noch dazu mitten im Stadtgebiet.“

Weiter mit 93

77

„Ja“, bestätigt Tiana, „Ich bin die Tochter des Genossenschaftsdirektors und - nein, ich bin keine Spionin. Ich habe mit euch Kontakt aufgenommen, weil ich eure Initiative wirklich toll finde und - ich gebe zu - auch aus Eigennutz: Für mein Studium muss ich nämlich eine Seminararbeit zum Thema „Gruppendynamik“¹⁸ verfassen; darum habe ich auch mitgeschrieben. Mein Vater kennt meine Ansichten zu den Bebauungsplänen und hat unlängst geseufzt: „Jetzt fällt mir meine Tochter auch noch in den Rücken!“ Tatsache ist aber – so hat er es mir jedenfalls erklärt –, dass allein das Rathaus, das heißt die Stadtgemeinde entscheidet, was mit dem Gelände zu geschehen hat. Die Genossenschaft, so mein Vater, sei bloß der Bauträger, der dort baut, wo es möglich ist.“
Wieder etwas klüger geworden, beschließt ihr ...

- A. Eure Treffen im Cafe „Melange“ von nun an regelmäßig und öffentlich zugänglich abzuhalten - wer weiß, wen ihr da noch kennenlernt? *Weiter mit 83*
- B. Tianas Vater auf eure Seite zu ziehen! *Weiter mit 96*

78

Nun wird euch also von Seiten des Rathauses ein Ersatzgrundstück angeboten.
„Das heißt, wir sollen einfach ausgesiedelt werden“, meint Ronja kopfschüttelnd, nachdem sie das Mail zu Ende gelesen hat.
„Ich bin dafür, dass wir uns diese „Forstheide“ zumindest einmal anschauen“, schlägt Andi vor.
Was meint ihr: Wollt konsequent bleiben und weiter für den Erhalt der Krötenau kämpfen oder zeigt ihr euch flexibel und für dieses Angebot offen?

- A. Konsequent bleiben! *Weiter mit 56*
- B. Flexibel sein! *Weiter mit 20*

79

Ihr staunt nicht schlecht, als ihr einige Wochen später allesamt von Herrn Spracek, dem Chef der Baugenossenschaft zu einem „Gedankenaustausch“, wie er es formuliert, eingeladen werdet.
„Ich möchte hören, was die Jugend denkt“, argumentiert er. „Letztendlich sind Leute wie ihr unsere zukünftigen Kunden.“ Eingehend philosophiert ihr über alternative Wohnformen mit Gemeinschaftsküche, Gemeinschaftsgarten, viel Natur und wenig Verbauung zu leistbaren Preisen. Spracek hört zu, stellt dann und wann kritische Fragen und sagt euch klipp und klar, wo ihm Grenzen gesetzt sind.
Nach vielen Wochen gespannten Wartens ...

Weiter mit 39

80

Mit einfachen Mitteln und relativ geringem Kostenaufwand stellt ihr – auf Yasemins Initiative hin – eine Unmenge an Stickern mit der Aufschrift „**Krötenau bleibt!**“ her.

In den kommenden Tagen und Wochen seid ihr damit beschäftigt, jeden Laternenpfahl, jede Parkbank, jeden Mülleimer und jedes Brückengeländer mit eurer Botschaft zu versehen. Als stumme Zeugen eures Widerstands sorgen die Sticker dafür, dass euer Anliegen im Bewusstsein der Stadtbevölkerung verankert wird.

Weiter mit 19

81

Wie gesagt: ihr wartet, denn aus dem Rathaus erfolgt keinerlei Reaktion. Auf eure Nachfrage erfährt ihr, dass die Bürgermeisterin eure Listen mit großem Interesse entgegengenommen habe. Punkt. Jetzt seid ihr so schlau wie zuvor.

Was macht ihr in dieser Situation?

- A. Ein öffentliches Picknick in der Krötenau! *Weiter mit 67*
- B. Eine beispiellose Online-Kampagne! *Weiter mit 18*

82

Das Rathaus unter Federführung der Frau Bürgermeisterin macht euch unterdessen ein überraschendes Angebot: Ihr staunt nicht schlecht, als ihr den per Mail übermittelten Brief, der von der Bürgermeisterin selbst unterzeichnet wurde, lest:

„In großer Wertschätzung gegenüber Ihrem Engagement für die Erhaltung von Grünräumen in unserem Stadtgebiet, möchte ich Ihnen hiermit ein für Sie hoffentlich interessantes Angebot übermitteln:

Unsere Stadtgemeinde verfügt östlich des Stadtgebietes über ein mehrere Hektar großes Waldgebiet – die „Forstheide“. Aufgrund einer Grünlandwidmung entzieht sich diese Fläche einer baulichen Nutzung. Angesichts Ihrer bisherigen Leistungen und der von Ihnen entwickelten Ideen würde ich es begrüßen, wenn Sie mithelfen würden, diese Grünoase zu beleben und den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Stadt zugänglich zu machen. Auch ein mehrjähriger Pachtvertrag (inklusive einem rein symbolischen Pachtzins) wäre hierfür eine Option. Für einen Besichtigungstermin vor Ort wenden Sie sich bitte an die unten angeführte Rathausabteilung.

Ich freue mich, bald von Ihrer Entscheidung in Kenntnis gesetzt zu werden und verbleibe mit herzlichen Grüßen
Ihre Bürgermeisterin“

Weiter mit 78

83

„Ihr kommt morgen Abend eh alle ins Cafe Melange?“ vergewissert sich Ronja. „Da bringe ich nämlich Mike mit. Den müsst ihr unbedingt kennenlernen!“

„Müssen wir?“ fragt Andi. „Mittwoch ist Matheschularbeit. Ob sich da wer Zeit nimmt?“

- A. Ihr nehmt euch Zeit, „Mike“ kennenzulernen. *Weiter mit 42*
- B. Ihr nehmt euch Zeit, Kurvendiskussionen durchzuführen. *Weiter mit 85*

84

Ihr startet eure Aktion an einem Freitagnachmittag. Ausgerüstet mit Zelten, Decken, Wasserkocher, jeder Menge Lebensmittel sowie Megafon und Infomaterial schlagt ihr unmittelbar vor dem Rathaus euer Quartier auf. Andi hat ein riesiges Plakat angefertigt, das er – wie er sich ausdrückt – „erst zu gegebener Zeit“ entrollen möchte.

Da freitags und samstags die Innenstadt stark frequentiert ist, könnt ihr mit jeder Menge Aufmerksamkeit rechnen. Doch Aufmerksamkeit erfolgt auch von unerwünschter Seite: Die Polizei ist mittlerweile auf eure Aktion aufmerksam geworden. Die beiden Beamten stellen fest, dass es sich hier um eine nicht genehmigte Demonstration handle und verweisen euch des Platzes. Ihr hingegen beteuert eure friedlichen Absichten. Doch die Polizisten bleiben stur: „Ihr müsst den Platz räumen!“, heißt es. Wie reagiert ihr darauf?

- A. Ihr räumt den Platz wie angeordnet? *Weiter mit 64*
- B. Ihr reagiert gar nicht darauf. *Weiter mit 9*

85

Während ihr euch gemeinsam mit Funktionen und Wendepunkten abmüht, wirft Andi unvermittelt ein: „Warum Krötenau oder Schule? Krötenau in der Schule! Die Fröschl sollten wir einspannen. Die hat eh so einen Bio-Tick!

„Naja, immerhin ist sie unsere Bio-Lehrerin“, stellt Yasemin nüchtern fest.

Andis Vorschlag hat etwas für sich, denn mangelndes Umweltbewusstsein kann man Frau Dr. Fröschl nicht nachsagen. Bloß: Wie spannt ihr sie für eure Zwecke ein?

- A. In mühevoller Kleinarbeit dokumentiert ihr Flora und Fauna der Krötenau und bittet eure Lehrerin anschließend um ihr fachkundiges Urteil in Bezug auf geschützte Arten.
Weiter mit 35
- B. Ihr verabredet eine Stundenverkürzungsaktion, indem ihr sie über Naturschutz im Allgemeinen und die Bedeutung von Auwäldern im Besonderen löchert. *Weiter mit 89*

86

Über diese dürren Zeilen, die keinerlei konkrete Unterstützung signalisieren, seid ihr ziemlich frustriert. Felix mutmaßt, dass die Organisation auf Fördergelder seitens der Stadtgemeinde angewiesen ist und sich deshalb in dieser Angelegenheit zurückhält. Was hilft am besten gegen Frust? Richtig: Essen!

Weiter mit 67

87

... reicht es gerade nicht. Euer Sprecher wird dennoch nicht müde zu versichern, dass das Ergebnis aufgrund eures erstmaligen Antretens ein Erfolg sei und eure Bewegung jetzt nicht mehr gestoppt werden könne. Nach wenigen Wochen aber wird es still um eure Bürgerplattform. Zumindest konntet ihr etliche neue Kontakte gewinnen.

Weiter mit 74

88

Tatsächlich schafft ihr es, in der nahen und fernerer Umgebung der Krötenau 240 Unterschriften gegen das Hochhausprojekt zu sammeln. Auf telefonische Anfrage im Büro der Bürgermeisterin erklärt sich euer Stadtoberhaupt sogar dazu bereit, die Unterschriften persönlich entgegenzunehmen.

„Zwei Leute genügen. Es muss nicht Ihre ganze Initiativgruppe erscheinen“, hatte der Rathausmitarbeiter höflich aber bestimmt mitgeteilt.

Das heißt mit einem Wort, ihr benötigt nun jemanden, der euch nach außen vertritt. Ihr einigt euch auf eine demokratische Abstimmung und legt fest, dass die Person mit einfacher Stimmenmehrheit selbst bestimmt, wen sie mitnehmen möchte.

Zur Vertretung nach außen erklären sich folgende Personen bereit:

- A. Die alternative und umtriebige Ronja. *Weiter mit 12*
- B. Felix, der als erster von der geplanten Außerstörung in der Zeitung gelesen hat. *Weiter mit 99*
- C. Andi, der zwar nicht an die Sache glaubt, nun aber gute Kontakte zu einem älteren Juristen pflegt. *Weiter mit 61*
- D. Yasemin, eure Klassensprecherin, die zugesagt hat, den Job zu machen, wenn sie darum gebeten wird. „Es bleibt ja doch alles an mir hängen“, seufzt sie. *Weiter mit 30*

89

„Das glaube ich jetzt nicht!“, entrüstet sich Frau Dr. Fröschl. „Wir haben dieses Thema vor nicht einmal zwei Monaten sehr eingehend durchgearbeitet! Nächste Woche machen wir einen schriftlichen Test dazu! Euch werde ich Beine machen!“

Weiter mit 51

90

Wozu unnötig Energie vergeuden, wenn man im Schatten abhängen kann und kühle Getränke in Griffweite liegen? Ihr faulenz im Gras und beobachtet das Spiel der Wolken am Himmel. Nach einem stressigen Schultag mit allen Hauptfächern genießt ihr die Stille und Abgeschiedenheit mitten in der Stadt. Nichts würde eure heilige Ruhe stören, wäre nicht alles ...

Weiter mit 76

91

Euer unvorsichtiges Vorpreschen hat auch die Gegenseite wachgerüttelt. Eine private Sicherheitsfirma patrouilliert nun rund um das Augebiet und sorgt dafür, dass das inzwischen behördlich angeordnete Betretungsverbot rigoros umgesetzt wird.

Zum Zuschauen verdammt, verfolgt ihr die künftige Entwicklung bloß mehr in den Medien. In eurer Gruppe sind Kommentare wie „Hat eh alles keinen Zweck“, „So wie es kommen muss, kommt es“ und dergleichen zu hören. Was meint ihr: Ist unser Schicksal tatsächlich längst vorprogrammiert?

A. Sicher. *Weiter mit 68*

B. Sicher nicht. *Weiter mit 40*

92

... dass dieser Besuch euch gilt! Tatsächlich kommen die beiden Beamtinnen ohne Umschweife zur Sache und fragen euch geradeaus, ob ihr etwas über die Sabotageakte an den Baumaschinen in der Au wüsstet?

- A. Ihr gebt euch ahnungslos. *Weiter mit 121*
- B. Ihr gebt alles zu. *Weiter mit 29*

93

Ronja blickt fragend in die Runde: „Und was tun wir jetzt?“

„Da können wir gar nichts ausrichten“, meint Andi. „Beschlossen ist beschlossen. Wenn die Baumaschinen anrücken, suchen wir uns einfach einen anderen Ort zum Abhängen.“

„Tun würde ich schon was“, fällt ihm Felix ins Wort: „Wir müssen strategisch vorgehen und brauchen einen konkreten Plan.“

„Genau“, pflichtet ihm Niklas bei, der sich in der Regel unscheinbar im Hintergrund hält und als Mitläufer gilt.

„Wir müssen die Öffentlichkeit wachrütteln!“, fordert Ronja.

- A. Ihr macht gar nichts, wie es Andi vorschlägt. *Weiter mit 13*
- B. Ihr handelt jetzt strategisch und planvoll, wie Felix meint. *Weiter mit 43*
- C. Ihr rüttelt zuerst die Öffentlichkeit wach, wie Ronja fordert. *Weiter mit 69*

94

Industriegelände weicht Wohnpark!

Ein feierlicher Festakt umrahmte die Eröffnung des neuen „Wohnparks Süd“. Im Beisein zahlreicher Rathausprominenz konnten 90 neue Wohneinheiten an Jungfamilien übergeben werden.

Der Wohnkomplex steht auf einem als ehemaligem Industriegebiet ausgewiesenen Gelände. Nach Aussage der anwesenden Bürgermeisterin konnte durch die Errichtung des Wohnparks eine hässliche Baulücke im Siedlungsgebiet geschlossen werden.

„Ein verwilderter Industriegrund wurde von Unkraut sowie Ungeziefer befreit und in eine moderne, saubere Wohnoase umgewandelt, in der ausreichend Grün vorhanden ist. Damit setzen wir ein starkes Zeichen für Umweltschutz“, so die frenetisch beklatschte Bürgermeisterin im Originalton.

Weiter mit 71

95

Zum bloßen Zuschauen verurteilt, verfolgt ihr die weitere Entwicklung des Augeländes hauptsächlich über die Medien. Ein Bauzaun umgibt inzwischen das Gelände, dessen Spalte einen Einblick ermöglichen. Es tut euch in der Seele weh zu erspähen, dass inzwischen fast die gesamte Au gerodet wurde.

„Was wohl aus unserer Igelfamilie geworden ist?“, fragt Yasemin tonlos. Der Anblick der zerstörten Au samt ihren gefällten Baumriesen erinnert irgendwie an die Abholzung der Regenwälder in Amazonien – allerdings im Kleinformat.

Bald darauf wächst etwas Anderes aus dem Auboden hervor: riesige Wohnsilos. Felix hat im „Stadtxpress“ einen Artikel über die inzwischen erfolgte Eröffnung dieses sogenannten „Wohnparks“ entdeckt.

„Soll ich euch den Artikel vorlesen?“, fragt er in die Runde.

A. Ja, unbedingt! *Weiter mit 94*

B. Nein, wir wollen nichts mehr davon hören. *Weiter mit 71*

96

Ende des Sommers lädt euch Tiana zu sich nach Hause ein und arrangiert euren Besuch so, dass ihr Vater mit ziemlicher Sicherheit zuhause ist.

Ihr habt im Vorfeld lang und breit darüber diskutiert, wie ihr Tianas Vater – Herrn Spracek – am besten für euer Anliegen einnehmen könnt. Gewappnet mit Argumenten und Gegenargumenten betretet ihr gespannt das Anwesen der Spraceks.

Tiana empfängt euch, führt euch in den Garten, wo sie für euch bereits gedeckt hat und stellt euch ihrem Vater vor, der nur mit Badehose bekleidet, gerade die Dahlien bewässert. Der glatzköpfige Mitfünfziger begrüßt euch lachend: „Ihr seid also die Bande aus der Krötenau? Um gleich reinen Tisch zu machen, was ich im Übrigen auch schon meinem Fräulein Tochter gesagt habe: Ich bin die falsche Adresse. Ich baue dort, wo mich die Stadtgemeinde beauftragt zu bauen. Wenn die Stadtgemeinde – sprich: die Bürgermeisterin – einen Rückzieher macht – bitte sehr! Die Welt ist groß, unsere Stadt auch. Dann wird eben anderswo gebaut!“

Herrn Spraceks Worte klingen sehr endgültig, so dass ihr darauf verzichtet, weiter nachzubohren, was vermutlich wenig Sinn hätte. Dennoch wird es ein netter Abend bei Tiana. Doch was nun?

A. Die Bürgermeisterin kontaktieren! *Weiter mit 120*

B. Den nunmehrigen Draht zu Tianas Vater aufrechterhalten. *Weiter mit 129*

97

Nein, das ist nicht ganz richtig. Eigentlich ist es sogar ziemlich falsch! Zurück auf die Schulbank!

Weiter mit 6

98

Nun habt ihr die Rechnung ohne die Wirtin gemacht: Ronja kann tatsächlich sehr lästig und fordernd sein, ist aber unglücklicherweise die einzige aus eurer Klasse, die zuverlässig ihre Mathe-Hausübungen erledigt und noch dazu beinahe fehlerfrei. Davon haben schon die meisten von euch profitiert - und zwar mehr als bloß einmal. Ronja droht unverhohlen mit dem Ende ihrer Großzügigkeit, solltet ihr sie diesmal nicht unterstützen. Wie reagiert ihr?

- A. Eine Hand wäscht die andere. *Weiter mit 69*
- B. Wir lassen uns nicht erpressen! *Weiter mit 103*

99

Felix verzichtet darauf, noch jemand Zweiten von euch mitzunehmen und trifft die Bürgermeisterin im Alleingang. Da er in einer Band spielt, verfügt er sogar über Kontakte zur Lokalpresse. Tatsächlich schafft er es, eine Fotoreporterin anzuheuern, die die Szene der Listenübergabe mit ihrer Kamera festhält.

Bald lachen euch Bürgermeisterin und Felix aus einigen Gratisblättchen und eurem inzwischen angelegten Online-Profil entgegen. Die Politikerin scheint Gefallen an dem smart wirkenden Felix gefunden zu haben. Ob das eurer Initiative nützt, wird die Zukunft weisen ...

Weiter mit 18

100

Eine örtliche Naturschutzorganisation hilft euch beim Kröten sammeln. Die beherzten Helferinnen und Helfer, die bei der alljährlichen Wanderung der Kröten im Frühjahr zu ihren Laichplätzen, die Tiere vor dem Sterben im Straßenverkehr retten¹⁹, haben euch auch die zum Einsammeln nötigen Kübel zur Verfügung gestellt. In einem gewässerreichen Auegebiet, weit weg von Siedlungen und Straßen, entlässt ihr die aufgelesenen Kröten, aber auch Frösche, Molche und sogar ein Gelbbauchunkenpaar wieder in die Freiheit. Ihr seid gerade noch rechtzeitig gekommen!

Nachdem jedenfalls der gesamte Auwald dem Erdboden gleichgemacht wurde, schweigen die inzwischen angerückten Baumaschinen. Nichts rührt sich mehr. Kein Bauzaun wird aufgestellt, keine Baugrube mehr ausgehoben, denn ...

Weiter mit 62

101

Es gelingt euch, Frau Dr. Fröschl das Versprechen abzurufen, die Krötenau selbst in Augenschein zu nehmen. Als Wissenschaftlerin könne sie dort so viel falsifizieren oder verifizieren wie sie wolle. Gespannt erwartet ihr das Ergebnis ihrer Untersuchungen. Würde sie dort bedrohte Tier- oder Pflanzenarten entdecken und euch gewichtige Argumente für den Erhalt der Au liefern?

Weiter mit 28

102

Euer „Rock die Au! – Konzert“ war echt der Hammer, wie ihr im Nachhinein gemeinsam feststellt. Der Gig konnte allerdings nicht – wie von euch geplant – direkt in der Krötenau stattfinden, denn da hatte sich die Stadtgemeinde als Grundeigentümerin quergelegt. In der städtischen Jugendkulturhalle „X-Large“ aber fand sich ein würdiges Ausweichquartier, in dem ihr zudem von der Witterung unabhängig wart. Allen Ausgaben zum Trotz ist ein schöner Batzen Geld übriggeblieben und das Konzert bot Gelegenheit, unter den Jugendlichen und Junggebliebenen Stimmung für euer Anliegen zu machen. Felix, der mit Niklas und anderen Bandmitgliedern selbst auf der Bühne stand, plädiert dafür, das eingenommene Geld für eine möglicherweise notwendig werdende Aubesetzung aufzusparen. In diesem Fall würdet ihr jede Menge Ausrüstung benötigen, sagt er. Doch was meint ihr? Wir sollten mit dem Geld ...

- A. ... künftige Aktionen finanzieren. *Weiter mit 82*
- B. ... Sticker, Buttons und Flyer produzieren. *Weiter mit 80*
- C. ... unsere Aufwendungen für die zahllosen „Sitzungen“ im Kaffeehaus begleichen.
Weiter mit 18

103

Genau! Ihr schafft die Hausübung auch ohne Ronja! Felix liest die gestellte Aufgabe laut vor:
„Der Graph einer Polynomfunktion f vom Grad 3 geht durch den Ursprung. Die Tangente an den Graphen im Ursprung hat eine negative Steigung und schließt mit der positiven ersten Achse einen Winkel von 135 Grad ein. Im Punkt $(1/5)$ hat die Tangente die Steigung 14.

Gib eine Termdarstellung der Funktion f an! – Nun, wie lösen wir das Problem?“, fragt euch Felix Rat suchend.

„Indem wir Ronja beim Unterschriften sammeln helfen“, stellt Andi trocken fest.
Diesmal seid ihr euch alle einig.

Weiter mit 69

104

Bald sitzt euch Tiana im Innenstadtcafé „Melange“, in welchem ihr euch ohnehin des Öfteren trefft und wo Felix schon einmal mit seiner Band auftreten durfte, gegenüber. Sie wirkt etwas schüchtern, lächelt anfangs verlegen, interessiert sich aber sehr für eure bisherigen und geplanten Aktivitäten. Von ihr erfährt ihr, dass sie Psychologie im 2. Semester studiert. Sie bleibt nicht allzu lange, hinterlässt aber ihre Kontaktadresse, aus der hervorgeht, dass sie im Nachnamen „Spracek“ heißt.

„Spracek...“, sinniert Felix anschließend nach. „Ich habe diesen Namen schon irgendwo gehört oder gelesen ... Jetzt weiß ich es! Spracek – so heißt der Direktor der Baugenossenschaft, die in der Krötenau die Hochhäuser errichten will!“

„Die wollte uns bloß ausspionieren“, schließt Andi daraus messerscharf.

Ihr beschließt jedenfalls ...

A. Tiana zu keinen Treffen mehr einzuladen. *Weiter mit 2*

B. Tiana zur Rede zu stellen. *Weiter mit 77*

105

... und wartet. Eure Stimmung schwankt zwischen Hoffnung und Resignation. Gemeinsam zu campen mag ja lustig sein, aber es ist inzwischen bitter kalt geworden und ihr wisst, dass ihr morgen eigentlich die Schulbank drücken müsst ...

Yasemin ist dicht an Felix gekuschelt eingeschlafen. Plötzlich kommt Bewegung in die Au: Vorerst vernehmt ihr nur weit entfernte Stimmen, die bald lauter werden und nun seht ihr, dass Gestalten mit Fackeln im Anmarsch sind!

Weiter mit 50

106

Obwohl Mike schon ziemlich betagt ist, macht ihm die Aubesetzung riesigen Spaß und ihr merkt, dass er sich dabei ziemlich jung fühlt, allerdings mit der Erfahrung des Alters.

„Es lebe die freie und unabhängige Republik Krötenau!“²⁰, lacht er und ballt dazu die Faust.

Wie Felix feststellt, verselbstständigt sich die Aktion inzwischen und das sei gut so. Mehrere dutzend Menschen haben die Krötenau inzwischen besetzt, ein kleines Zeltdorf ist entstanden, ein WC-Bus steht vor dem Gelände und nachmittags hat ein Traktor sogar eine Fuhre Strohballen gebracht. Diese finden als Dämmmaterial gegen die nächtliche Kälte Verwendung; Glühwein wiederum schützt inwendig vor Kälte!

Das wissen auch die mittlerweile vor Ort anwesenden Medienleute zu schätzen, die zum Teil offen mit euch sympathisieren. Obwohl die Rodungsarbeiten erzwungenermaßen zum Stillstand gekommen sind, wäre eine Erstürmung der Au durch die Polizei jetzt undenkbar. Hässliche Bilder niedergeknüppelter Jugendlicher könnten Schlagzeilen machen und sogar die nächste Wahl kosten. Aus diesem Grund ...

Weiter mit 27

107

Tatsächlich gelingt es euch, viel unidentifizierbares Krabbelzeug, ein leeres Vogelnest und jede Menge unbekannter Kräuter vor die Linse zu bekommen, was aber in letzterem Fall vermutlich daran liegt, dass euch generell fast jedes Kraut unbekannt ist.

Während eurer Safari beobachtet ihr, dass sich Yasemin und Felix zunehmend von eurer Gruppe absondern.

Auf euer Rufen hin, hört ihr Felix in leicht überheblichem Tonfall antworten, dass sie gefunden hätten, wonach sie gesucht haben.

„Was denn?“ fragt Ronja aufgeregt und läuft den beiden ins Dickicht entgegen.

„Jetzt stell dich nicht so doof“, ruft ihr Andi hinterher, „Sondern hilf mir lieber!“

Andi hat sich nämlich in einer Dornenhecke verfangen und fürchtet nun um sein neues Designerhemd, mit dem er – wen eigentlich? – beeindrucken wollte.

Eure Aufnahmen zeigt ihr umgehend Frau Dr. Fröschl, eurer Bio-Lehrerin!

Weiter mit 35

108

... eine Schafherde grasen!

„Für die Kinder, die hier aufwachsen werden, muss es das reinste Paradies sein“, jubelt Ronja.

„Schön und gut“, stellt Andi trocken fest. „Aber wo sollen wir in Zukunft abhängen? Unser Taschengeld reicht wohl nicht aus, um uns dort eine Wohnung zu leisten.“

„Abhängen?“, fragt Felix. „Na dort, wo wir schon die letzten Monate meistens verbracht haben – in unserem Stammcafe!“

„Das soll ja demnächst eine neue Besitzerin und einen neuen Namen bekommen“, weiß Yasemin.

Wie es denn heißen soll, wollt ihr nun wissen.

Yasemin lacht: „HAPPY END!“

109

„... Jetzt habe ich euch wohl lange genug die Ohren vollgelabert!“, beendet Mike schmunzelnd seine Erzählungen aus seiner reichhaltigen Lebensgeschichte, denen allen voran Ronja gebannt gelauscht hat.

„Mein Credo lautet stets: Aufstehen und Nein sagen!“²¹, resümiert Mike. „Das hat mir zwar oft genug Schwierigkeiten eingebracht, aber ich bereue trotzdem nichts. Ich habe die Erfahrung gemacht, wenn einer beginnt, kommt oft unerwartete Unterstützung. Bloß mag sich niemand die Finger dreckig machen und den ersten Schritt setzen. Umso größeren Respekt habe ich vor eurem Engagement. Und vergesst nicht: Ihr kämpft nicht gegen Menschen, sondern gegen ein Unrecht! Wenn ihr etwas braucht, bin ich zur Stelle!“

Mit diesen Worten erhebt er sich und bahnt sich den Weg zur Theke, wo er soeben einen alten Kumpel entdeckt zu haben scheint.

Mike wird allerdings schnell nebensächlich, denn ihr erhaltet eine Nachricht von Niklas:

„BAUMASCHINEN IN DER AU!“

Weiter mit 126

110

„Was ihr braucht ist eine Vision! – Etwas, wofür es sich zu kämpfen lohnt!“, hatte Mike am Telefon noch gesagt. Aus diesem Grund findet ihr euch am nächsten Wochenende in einem Gästeraum des örtlichen Franziskanerklosters²² wieder, zu dem Mike, der von seiner Spiritualität her katholisch geprägt ist, Kontakt hält. Mike hat in seiner bunten Vergangenheit unter anderem als Seminarleiter gearbeitet und deshalb angeboten, euch gegen ein kleines Entgelt zwei Nachmittage lang zu coachen.

In Kleingruppen arbeitet ihr nun an Plakaten, um eure Visionen und Ziele zu Papier zu bringen. Am Ende kristallisieren sich drei Ziele heraus. Doch was ist eure oberste Priorität? Ihr entscheidet euch mehrheitlich für ...

- A. ... euer „Recht“ auf Freizeitnutzung eines Naturraums. *Weiter mit 47*
- B. ... den Erhalt der Krötenau als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. *Weiter mit 63*
- C. ... den Kampf gegen die totale Verbauung der Au. *Weiter mit 4*

111

Dass die Krötenau bald Verwüstungen ganz anderer Natur ausgesetzt sein soll, wie ihr argumentiert, verhallt im Medienrummel ungehört. Vom Picknicken und Unterschriften sammeln habt ihr vorerst einmal genug. Was stellt ihr als nächstes an?

- A. Gar nichts, bloß abhängen! *Weiter mit 15*
- B. Patentanten & Patenonkel finden! *Weiter mit 127*

112

Die Aufnahmen des unbekanntes Vogels zeigt ihr umgehend euer Bio-Lehrerin, Dr. Fröschl. Ihr Ausruf „Das glaub ich jetzt aber nicht!“, versetzt euch zwar aufgrund eurer bisherigen Erfahrungen in leichte Panik, doch Entwarnung ist angesagt:

„Das ist ein Wachtelkönig“, erklärt euch Frau Dr. Fröschl. „Strengstens geschützt und vom Aussterben bedroht! Wo habt ihr dieses Bild gemacht? In einem Tierpark?“

Als ihr die Krötenau nennt, erntet ihr von Frau Dr. Fröschl erneut einen Ausruf des Unglaubens. Als ihr eure Lehrerin darauf hinweist, dass sie sich wiederhole, präzisiert Frau Dr. Fröschl:

„Als Wissenschaftlerin muss ich kritisch sein. Aufgestellte Behauptungen wollen falsifiziert, das heißt widerlegt werden. Wenn das gelingt, ist man der Wahrheit ein Stück näher gekommen.“²³

Weiter mit 101

113

Seit Wochen umgibt ein Bauzaun das gesamte Gelände der Krötenau. Nur einige Baumriesen ragen dahinter hervor. Außer einem überdimensionalen Banner mit der Aufschrift „Hier entsteht etwas Neues!“, das am Zaun angebracht ist, gibt es keinen Hinweis darauf, was in der Krötenau derzeit vor sich geht. Dass die Bäume noch stehen, macht euch Mut. Umso überraschter seid ihr, als ...

Weiter mit 130

114

Das ist sehr schade. Tiana hätte ein echter Gewinn für eure Initiative sein können, zumal ihr Vater ausgerechnet Chef jener Genossenschaft ist, die als Bauträger fungiert. Ohne Kontakte zu Entscheidungsträgern seid ihr ziemlich aufgeschmissen.

Weiter mit 14

115

Im Schutz der mondlosen Finsternis und unter Niklas` Führung macht ihr euch an den in der Au geparkten Maschinen zu schaffen: Ohne Ronja und Yasemin, die das Gelände inzwischen unter Protest verlassen haben, durchtrennt ihr Kabel, zerstört Beleuchtungslampen und zerstecht Reifen. Nach vollbrachtem Werk zieht ihr ebenso lautlos wieder ab, wie ihr gekommen seid. Darauf, dass der Boden aufgrund von Regenfällen in den letzten Tagen noch feucht ist und eure Spuren aufzeichnet, achtet ihr dummerweise nicht.

Weiter mit 3

116

„Okay. Dann Freitagnacht, null Uhr, Krötenau. Zieht dunkle Kleidung an!“, spricht und verschwindet.

Weiter mit 115

117

Ronja ist tatsächlich nicht untätig geblieben: In Eigenregie hat sie eine Online-Initiative gestartet, um ihrem Anliegen öffentlichkeitswirksamen Raum zu verschaffen. Auf der Social-Media-Plattform „photogram“ gibt es nun ein Profil mit dem bezeichnenden Namen „Krötenau retten“, das bereits eine ansehnliche Anhängerschar gefunden hat, darunter die meisten eurer Klasse sowie einige eurer Lehrkräfte.

Doch Ronja plant noch weiteres: „Ich möchte in der Siedlung, die an die Krötenau grenzt, Unterschriften gegen das Bauprojekt und für die Erhaltung des Grünraums sammeln. Mein Ziel ist es, die Listen der Bürgermeisterin zu übergeben. Werdet ihr mir dabei helfen?“

JA! *Weiter mit 69*

NEIN! *Weiter mit 98*

118

... das ständige aufgeregte Rufen eines Tieres, das aus dem nahen Dickicht zu euch dringt. Neugierig geworden schleicht ihr euch leise an und identifiziert einen zwerghuhnartigen Vogel mit rotbraunen Flügeln als Unruhestifter. Wie geht ihr mit ihm um?

A. Ihr fotografiert das seltsame Tier, bevor es das Weite sucht. *Weiter mit 112*

B. Ihr verscheucht das aufdringliche Tier, damit es das Weite sucht. *Weiter mit 7*

119

Strenge Geheimhaltung ist am Anfang einer derartigen Aktion tatsächlich sehr wichtig, um diese nicht vorzeitig zum Scheitern zu bringen. Ist die Aktion einmal angelaufen, kann Publicity über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Das tut fehlende Publicity auch: Niemanden kümmert es, als euer Lager in den frühen Morgenstunden von einem Großaufgebot der Polizei gestürmt wird. Anstatt Wache zu halten, werdet ihr größtenteils im Schlaf überrascht. Das in diesem Fall ursprünglich geplante Anketten an Bäume wird dadurch leider hinfällig. Eine bittere Erfahrung reicher lasst ihr euch widerstandslos von der Polizei abführen.

Weiter mit 95

120

„Leider, die Frau Bürgermeisterin ist das nächste halbe Jahr mit Terminen ausgebucht“, erfährt ihr im Zuge eines Anrufs im Rathaus. „Aber schreiben Sie ihr doch ein Mail!“ fordert euch die freundliche Dame vom Sekretariat auf. Das tut ihr auch. Ihr seid überrascht, dass schon wenige Tage später eine Antwort erfolgt. Ernüchterung stellt sich bei euch allerdings ein, nachdem ihr die wenigen Zeilen gelesen habt:

„Sehr geehrte Damen & Herrn!

Ich respektiere Ihre Bemühungen, weitere Naturräume in unserem Stadtgebiet zu erhalten. Schon jetzt sind rund 30 Prozent unseres Stadtgebiets als Natur- & Erholungsgebiet ausgewiesen. In unserem Bestreben, leistbaren Wohnraum für die Stadtbevölkerung sicherzustellen, wurde bereits im März des Vorjahres ein Antrag auf Verkauf der entsprechenden Liegenschaft an die „Soziale Wohnbaugenossenschaft“ mit großer Mehrheit vom Stadtsenat gebilligt. Allfällige Anfragen zum geplanten Bauprojekt richten Sie deshalb bitte direkt an die Genossenschaft. Herzlichst! Ihre Bürgermeisterin.“

Mit dieser Stellungnahme konfrontiert ihr nun Herrn Spracek!

Weiter mit 129

121

Eine Beamtin nennt Namen Anwesender, mit denen sie gern unter vier Augen sprechen möchte, wie sie sagt. Euch stockt der Atem. Da Andi beim Verhör einknickt und nach kurzer Zeit alles zugibt, ist es leicht, den genauen Tathergang zu rekonstruieren.

Weiter mit 29

122

In der Forstheide fühlt ihr euch wie die ersten Siedler auf bislang unberührtem Territorium. Was ihr daraus macht, liegt ganz an euch! Die Stadtgemeinde hat extra einen Verein namens „Urban Gardening“²⁴ ins Leben gerufen, der als offizieller Pächter fungiert. Als frischgebackene Vereinsmitglieder genießt ihr somit Rechtssicherheit, dass der Grund nicht anderen Zwecken zugeführt wird. Allen sonnenhungrigen Stadtmenschen steht die Forstheide zum Campen, Gärtnern, Picknicken, für Feste oder Kleinkunst unentgeltlich zur Verfügung.

Euer Ziel, euch natürlichen Freiraum zu bewahren, habt ihr damit erreicht. Die Krötenau hingegen sieht ihrem baldigen Ende entgegen. Dieses ENDE bedeutet für euch aber einen Neubeginn.

123

Vielleicht war es ganz klug, euch politisch nicht vor einen Karren spannen lassen, sondern überparteilich zu bleiben. Die einseitige Parteinnahme hätte sicher manche der mit euch Sympathisierenden vergrämt und die Erfolgsaussichten dieser Liste wären ohnehin bescheiden gewesen.

Weiter mit 22

124

„Na dann ist es ja gut“, sagt er grummelnd und zieht wieder ab. Heilfroh, dass diese unangenehme Begegnung gerade noch einmal glimpflich ausgegangen ist, beschließt ihr in Zukunft nichts mehr dem Zufall zu überlassen und jede notwendige Genehmigung einzuholen. Da Felix als Bandleader über Erfahrung im Veranstaltungsmanagement verfügt, fällt ihm diese Aufgabe zu.

Weiter mit 82

125

Nun wartet ihr erst einmal ab. Das scheinen die Maschinen auch zu tun: denn obwohl ihr wochenlang fast täglich zur Krötenau pilgert, stehen die Geräte unverrichteter Dinge da. Effizienz scheint jedenfalls kein Gebot der Baugenossenschaft zu sein. Euer Glück?

Weiter mit 63

126

„Was macht er denn allein da draußen? Noch dazu in dieser Kälte!“, wundert sich Felix. Eigentlich müsste er es am besten wissen, denn Niklas spielt in seiner Band und hat Felix zu seinem Idol auserkoren, dem er nacheifert, wo es nur möglich ist. So beordert er Niklas kurzerhand in euer Stammcafe, um sich dessen Schockmeldung erläutern zu lassen.

Weiter mit 65

127

... für Baumpatenschaften! Die Idee dazu stammt natürlich von Ronja. Begeistert erklärt sie euch: „Wir kaufen junge Setzlinge und bitten Leute mittels Newsletter, eine Patenschaft für einen Baum zu erwerben. Damit können wir auf unser Anliegen aufmerksam machen und Außenstehende einbinden. Alles klar, soweit?“

„Du weißt schon, dass das illegal ist?“ wirft Felix ein. „Das Grundstück gehört uns nicht. Soweit ich weiß, ist das Besitzstörung.“

„Legal, illegal, scheißegal“, kontert Ronja. „Also was ist, Leute? Machen wir´s?“

JA! Weiter mit 19

NEIN! Weiter mit 45

128

Stolz präsentiert euch Ronja im hintersten Winkel der Krötenau den jüngst von ihr angelegten „Duftgarten.“

„Ich habe auf dem Markt Setzlinge von Kräutern gekauft und hier eingepflanzt. Bald können wir hier Tee und Gewürze ernten. Ist das nicht toll?“

„Ich bin begeistert“, meint Andi in einem Tonfall, der auf das Gegenteil schließen lässt.

„Kann man das Zeug wenigstens rauchen?“

„Das ist doch nicht zu fassen!“, hört ihr Felix, der auf seiner Decke Zeitung lesend liegengeblieben ist, laut fluchen.

Ihr eilt zu Felix zurück.

Weiter mit 76

129

Das gestaltet sich schwierig, denn Tianas Vater ist ein vielbeschäftigter Mann, der mehr Zeit im Büro und auf Baustellen verbringt als zuhause. Umso verwunderter seid ihr, als ihr erfährt, dass er ausgerechnet euren Ökofreak Ronja zu einem „Arbeitsessen“ einlädt. Ihr erinnert euch allerdings auch, dass sich die beiden – als ihr bei Tiana zu Besuch wart – blendend unterhielten. Ronja, selbst vaterlos aufgewachsen, scheint eine Schwäche für reifere Männer zu haben, wie ihr aus ihren Erzählungen wisst. Umso neugieriger seid ihr nun geworden, was es mit diesem ominösen Treffen zwischen Ronja und Herrn Spracek auf sich hat!

Weiter mit 31

130

... es einige Wochen später offiziell ist und von allen Medien verkündet wird: Auf dem Gelände der Krötenau eröffnet Mitte März der „Citydschungel“, ein Adventure-Park für Groß und Klein. Auch ihr lasst euch nach gespanntem Warten die Eröffnungsfeierlichkeiten nicht entgehen. Schweren Herzens müsst ihr feststellen, dass die vorgelagerte Auwiese asphaltiert wurde, um als PKW- & Busparkplatz zu dienen. Der Rest des Geländes wird nun von einem zirka drei Meter hohen grünen Maschendrahtzaun umsäumt, der den Blick auf einen waghalsigen „Skywalk“ in schwindelerregenden Höhen dicht unter den Baumkronen erlaubt. Diesen gilt es für euch ebenso zu erproben wie den „Flying Fox“, der direkt über das „Froschwasser“ gespannt ist und Nervenkitzel pur verspricht.

Die Eintrittspreise sind gesalzen, wie ihr feststellt. Ein „Dschungel-Shop“ bietet darüber hinaus jede Menge Merchandising-Produkte an, die zusätzlich Geld in die Kassen spülen sollen. Eigentlich seid ihr froh, dass die Krötenau im Großen und Ganzen gerettet wurde. Bloß Ronja seufzt: „Schade, dass heute alles dem Profit dienen muss!“

ENDE



Zum Autor: Mag. Kurt Neumeyr, Jahrgang 1975, ist langjähriger Gymnasiallehrer in St. Pölten und Verfasser von Lehrbehelfen sowie zahlreicher Kurzgeschichten in Zeitschriften und Anthologien.

Im Zuge seiner Recherchen zu dieser Geschichte hat der Autor unter anderem die Sitzung einer Bürgerinitiative gegen den Bau einer Schnellstraße besucht, ehemals Beteiligte an einer Demo gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf ausgefragt, das stillgelegte AKW besichtigt (sogar in den Reaktor geklettert) und an einem Festival auf dem Gelände teilgenommen, eine Bootsfahrt in den Nationalpark Lobau unternommen, stundenlang den Info-Stand einer Tierrechtsorganisation betreut, ein Webseminar zum „Umwelt-Wachorgan“ absolviert, sich mit den Biographien von Bertha von Suttner, Mahatma Gandhi und Franz Jägerstätter auseinandergesetzt, eine Ausstellung zur Hausbesetzungsszene in den 70er & 80er Jahren besucht, an einer Sommertagung von „Attac“ teilgenommen, Schülerinnen & Schüler einen „Ideenkatalog“ zu gewaltfreiem Widerstand verfassen lassen, das Spiel „Ökotopia“ gekauft, Bernd Schirmers amüsanten Wenderoman „Der letzte Sommer der Indianer“ gelesen, sich von einem zertifizierten Landschaftsvermittler Flora & Fauna erklären lassen, einen Hochseilgarten unter die Lupe genommen, ein Co-Housing-Projekt besichtigt, die Kampagne zur Rettung des „Sonnenparks“ in St. Pölten verfolgt und ein aufschlussreiches Interview mit einem der Aktivisten geführt.

¹ „Co-Housing“ bezeichnet generationenübergreifende Wohnprojekte, in denen untereinander gute Beziehungen gepflegt werden und ein Schwerpunkt auf Ökologie und Nachhaltigkeit liegt. Bezeichnend dafür sind Gemeinschaftsräume, Car-Sharing oder gemeinsame Kinderbetreuung. Die Beteiligung aller und demokratische Entscheidungsprozesse sollen das Miteinander gelingen lassen.

² www.baum-welten.de/wp-content/100-Jahre-alten-Buche.pdf

³ Über 9 Millionen Tiere werden pro Jahr EU-weit für Tierversuche verwendet. (Davon in Deutschland über 3 Millionen Tiere, in Österreich ca. 250 000.) Weitere 12 Millionen Tiere werden als Überschuss „produziert“ und anschließend vernichtet. Aufgrund der „Freiheit der Forschung“ und wirtschaftlicher Konkurrenz wird nur selten ein beantragter Versuch abgelehnt. Wer glaubt, Tierversuche würden in erster Linie dazu dienen, Menschenleben zu retten, irrt: Die Hälfte aller Versuche dient der sogenannten „Grundlagenforschung“ (Forschen aus reiner Neugier), beinahe ein Viertel der Erprobung neuer Chemikalien (z.B. Reinigungsmittel). Im Bereich der Medizin gibt es bereits viele aussagekräftigere Alternativmethoden. Tierversuche sind aber ein profitables Geschäft für Zuchtanstalten, Tierfutterindustrie, Laborbedarfsmaterialien und Tierkörperverwertung. (<https://vgt.at/projekte/tierversuche/index.php>)

⁴ Für den geplanten Bau eines Kraftwerks an der Donau bei Hainburg begann im Winter 1984 die Rodung des Auwaldes. Um die drohende Zerstörung der Hainburger Au zu stoppen, besetzten tausende Menschen das Augebiet und harrten eines anfänglich brutalen Polizeieinsatzes und der winterlichen Kälte zum Trotz teilweise wochenlang dort aus. Ein von der Regierung ausgerufenen „Weihnachtsfriede“ führte schließlich zum Ende des Kraftwerksprojekts. Heute ist die Hainburger Au Teil des Nationalparks „Donauauen“.

⁵ Ein wichtiges Prinzip des gewaltlosen Widerstands ist es, das Unrecht zu bekämpfen und nicht die Person, die Unrecht tut. Es ist vielmehr Ziel, die gegnerische Seite zu überzeugen und letztlich als Verbündete zu gewinnen. Grundlegend ist die Achtung der Würde jedes Menschen. Durch das deutliche Benennen eines Unrechts erfolgt ein Appell an das Gewissen, sich auf eine Veränderung einzulassen. Ein friedliches Ziel kann nur durch friedliche, nie durch gewaltsame Methoden erreicht werden.

⁶ In Sachen Verbauung ist Österreich in Relation zur Staatsfläche ein negativer Spitzenreiter: Tatsächlich werden pro Tag landesweit rund 20 Fußballfelder oder 12,9 Hektar Boden verbaut. (Im Vergleich dazu sind es in Deutschland ca. 75 Fußballfelder, in der Schweiz 8 Fußballfelder.) Der Hauptanteil davon betrifft neue Verkehrsflächen sowie Bau- & Betriebsflächen. Was für Wirtschaft und Mobilität kurzfristig positiv erscheint, hat langfristig verheerende Folgen: Durch die sogenannte „Bodenversiegelung“ stirbt der Boden und bildet keinen neuen Humus mehr; Regenwasser kann nicht mehr versickern und die Filterfunktion des Bodens entfällt, was zur Folge hat, dass Trinkwasser ungenießbar wird; verbauter Boden kann landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden, die Artenvielfalt verringert sich; die wichtige Rolle des Bodens als „Klimapuffer“ fällt weg, denn Böden speichern CO₂, spenden Schatten, fangen Staubpartikel auf und vieles mehr. (www.umweltbundesamt.at/bodenversiegelung/; www.umweltbundesamt.de; www.badu.admin.ch)

⁷ Diese Praxis stammt aus Japan: „Shinrin Yoku“ – Baden in der Waldluft ist dort eine anerkannte Therapieform. In den rund 60 Heilwäldern Japans treffen sich Hunderttausende und suchen Erholung vom Stress des Alltags. Waldbaden heißt, mit allen Sinnen in die Atmosphäre des Waldes einzutauchen. Wie gut das tut, erforscht mittlerweile auch die Medizin: Bäume setzen

Terpene frei, chemische Botenstoffe, die Killerzellen im menschlichen Körper vernichten. Waldbaden reduziert Stresshormone, senkt den Blutdruck und entlastet das Herz, während das Immunsystem des Menschen gestärkt wird. Gerade in Zeiten von Pandemien kann ein gestärktes Immunsystem entscheidend sein.

⁸ Siehe Fußnote 4!

⁹ Im bayerischen Wackersdorf sollte nach dem Willen von Energiekonzernen und Politik eine Wiederaufbereitungsanlage für abgebrannte Brennstäbe aus Kernreaktoren entstehen. Der 1985 begonnene Bau war von allem Anfang an sehr umstritten. Viele Menschen befürchteten gesundheitliche Risiken aufgrund möglicher Störfälle und radioaktiver Abwässer. Ab Herbst 1985 eskalierten die Proteste immer mehr und führten zeitweise zu beinahe bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Dem Widerstand wurde seitens der Behörden mit einem massiven Polizeiaufgebot, Räumungen, Demonstrationsverboten, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen gekontert. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im April 1986 verstärkte sich der Widerstand der Bevölkerung noch. Der anhaltende Protest, der auch juristisch ausgefochten wurde, ließ die Betreiber immer mehr an der Verwirklichung des Projekts zweifeln. 1989 wurden die Bauarbeiten schließlich eingestellt. Heute ist auf dem ehemaligen Baugelände ein Gewerbegebiet angesiedelt.

¹⁰ Der Hambacher Forst ist ein uraltes, ca. noch 500 ha großes Ökosystem zwischen Köln und Aachen. In den 70er-Jahren begann ein Energiekonzern den Wald zu roden, um den dort betriebenen Braunkohleabbau auszuweiten. Seit vielen Jahren wehren sich Menschen gegen die Zerstörung des Waldes. 2012 wurde dieser besetzt. Manche der Aktivistinnen & Aktivisten wohnen das ganze Jahr über in Baumhäusern, die mittels Skywalks miteinander verbunden sind. Offenbar aufgrund geplanter weiterer Rodungen kam es 2018 zur zeit- und personalaufwändigen Räumung der Baumsiedlung durch Einsatzkräfte. Enormer Widerstand seitens der Bevölkerung und ein Gerichtsurteil führten zu einem vorläufigen Rodungsverbot. Nach der Räumung wurden die Bäume erneut besiedelt. 2020 bekundete die deutsche Bundesregierung ihren Willen, „Hambi“, wie der Forst von den Protestierenden liebevoll genannt wird, zu erhalten.

¹¹ Der „Regenwald der Österreicher“ wurde 1991 im mittelamerikanischen Staat Costa Rica gegründet und ist Teil des Nationalparks „Piedras Blancas“. Laufend wird mit Hilfe von Spendengeldern weiterer Regenwald aufgekauft, um ihn vor Rodung zu schützen. Initiator dieses Projekts, das sich als Modellregion im Regenwald versteht, ist der Wiener Musikprofessor Michael Schnitzler, ein Enkel des berühmten österreichischen Schriftstellers Arthur Schnitzler. (www.regenwald.at)

¹² Hermann Hesse (1877 – 1962) war ein schweizerischer Schriftsteller. 1946 erhielt er den Nobelpreis für Literatur, 1955 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

¹³ Vaclav Havel (1936 – 2011) war ein tschechischer Bürgerrechtler und Schriftsteller. Aufgrund seiner kritischen Theaterstücke, die den Machthabern in der kommunistischen Tschechoslowakei ein Dorn im Auge war, wurde er mit Berufsverbot belegt und immer wieder verhaftet. Havel war maßgeblich an der „Samtenen Revolution“, die völlig unblutig verlief, beteiligt und wurde schließlich zum Staatspräsidenten gewählt.

¹⁴ Mahatma Gandhi (1869 – 1948) war ein indischer Rechtsanwalt, der während eines mehrjährigen Aufenthalts in Südafrika die Rassentrennung hautnah erlebte. Zurück in Indien setzte er sich für die Unabhängigkeit Indiens von der britischen Kolonialherrschaft ein. Gandhi verfolgte stets den Weg der Gewaltlosigkeit. Das von ihm geprägte Prinzip „Satyagraha“ meint in etwa „Stärke der Wahrheit“.

¹⁵ Franz Jägerstätter (1907 – 1943) war ein oberösterreichischer Bauer und praktizierender Katholik. Im 2. Weltkrieg als Soldat einberufen, lehnte er es ab, für die Nationalsozialisten zu kämpfen und verweigerte den Kriegsdienst. Im Wissen um die mögliche Todesstrafe blieb er allen Umstimmungsversuchen zum Trotz dennoch bei seinem Entschluss. 1943 in Berlin enthauptet, inspiriert Jägerstätters Haltung nach wie vor die internationale Friedensbewegung.

¹⁶ Der US-amerikanische Baptistenpfarrer und vierfache Familienvater Martin Luther King (1929 – 1968) war das Haupt der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA. Trotz Verhaftung, Morddrohungen und ein Bombenattentat auf sein Haus hielt er am Grundsatz der Gewaltlosigkeit fest, den er in der biblischen Bergpredigt ebenso wie in den Lehren Mahatma Gandhis fand: *Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen. Wir müssen die weißen Brüder lieben, gleichgültig, was sie uns antun. Und Jesus ruft uns über die Jahrhunderte hinweg zu: Liebet eure Feinde! Dies müssen wir leben. Wir müssen Hass mit Liebe vergelten.* Der Friedensnobelpreisträger, der 1968 einem Attentat zum Opfer fiel, war maßgeblich an der Beseitigung der Rassendiskriminierung beteiligt. (1965: Erstmaliges Wahlrecht für Schwarze.)

¹⁷ Die US-amerikanische Bürgerrechtlerin Rosa Parks (1913 – 2005) wurde am 1. 12. 1955 in Montgomery (Alabama) festgenommen, weil sie sich geweigert hatte, für einen weißen Fahrgast ihren Sitzplatz im Bus zu räumen. Dies löste den Busboykott von Montgomery aus. Parks Aktion stand am Anfang der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, die schließlich das Ende der Rassentrennung in den USA erwirkte.

¹⁸ „Gruppendynamik“ bezeichnet Geschehen und Erfahrungen, die in allen Gruppen früher oder später spürbar werden. Gruppendynamik existiert, auch wenn man sich nicht mit ihr beschäftigt und ihre Logik und Gesetze nicht kennt. Ob sich an einer Gruppe Beteiligte wohlfühlen, wiederkommen oder wegbleiben, hängt nicht nur am Thema oder den Zielen der Gruppe, son-

dern auch und vor allem daran, ob das zwischenmenschliche Geschehen in der Gruppe den unbewussten Sehnsüchten entspricht oder nicht.

Überall, im beruflichen, im politischen, im privaten Leben hängt viel davon an, ob das Mannschaftsspiel gelingt. Mehr noch als früher muss die Gruppe dabei heute mit Einzelpersonen rechnen, die eigensinnige Wesen mit bewussten Interessen und einem ausgeprägten Eigenprofil sind.

Die Frage nach dem Wesen und dem Funktionieren von Gruppen aber ist zeitlos aktuell – vor allem natürlich für jene, die Verantwortung tragen für das Gelingen des Gruppengeschehens.

¹⁹ In lauen, feuchten Frühlingsnächten begeben sich Amphibien wie Kröten und Frösche zu ihren Laichgewässern. Dann werden Straßen entlang von Gewässern oder Feuchtgebieten für viele von ihnen zur Todesfalle. Bereits 20 Autos pro Stunde können 50 % der Tiere das Leben kosten! Wirksame Abhilfe bieten spezielle Schutzzäune, Krötentunnel oder Ersatzgewässer. Durch den Einsatz Freiwilliger kann ein Teil der Tiere, die auch für das ökologische Gleichgewicht wichtig sind, gerettet werden. (<https://naturschutzbund.at>)

²⁰ Die Krötenau würde sich damit in die lange Liste der sogenannten „Mikronationen“ einreihen. Diese Ministaaten haben nur wenig „Staatsvolk“ und finden nirgendwo Anerkennung. Ein berühmtes Beispiel ist die Freistadt Christiania in Kopenhagen. 1971 von einem Journalisten gegründet, zählt das 34 Hektar große Gebiet ungefähr 850 Bewohnerinnen und Bewohner. Auf diesem Gebiet gibt es weder Autos noch Polizei. Eine der wenigen Regeln lautet, keine Gewalt auszuüben. Probleme werden basisdemokratisch gelöst. Die Bezirke dieser Nation tragen Namen wie „Bärenklau“, „Friedensarche“, „Löwenzahn“, „Milchstraße“ oder „Prärie“.

Aus Protest gegen ein Atommülllager im deutschen Gorleben entstand auf dem Gelände einer Tiefbohrstelle die von Protestierenden errichtete Republik „Freies Wendland“. Das Hüttendorf der Anti-AKW-Bewegung existierte bis zur Räumung durch Polizei und Bundesgrenzschutz ab 3. Mai 1980 ganze 33 Tage lang.

²¹ Mike zitiert hier das lebenslange Motto der deutschen Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley (1945 – 2010), die – persönlichen Nachteilen zum Trotz – mutig für demokratische Reformen in der DDR eintrat.

²² Der Franziskanerorden geht auf den italienischen Heiligen Franz von Assisi (1182 – 1226) zurück. Der aus wohlhabenden Verhältnissen stammende „Francesco“ entsagte nach ausschweifender Jugend jeglichem Reichtum, wählte die Armut zu seiner Gefährtin und kümmerte sich fortan um Aussätzige. Der predigende Aussteiger versammelte zahlreiche junge Leute um sich, die seinem Beispiel folgten. Franz von Assisi fühlte sich mit der gesamten Schöpfung verbunden, wie seine Dichtungen bezeugen. Er forderte Reformen in der nach weltlicher Macht und Reichtum strebenden Kirche und traf selbst mit einem islamischen Herrscher zu Religionsgesprächen zusammen. Hoffnungsvoll ist sein Ansatz, Leid und Unrecht zu begegnen: *Die ganze Dunkelheit der Welt kann das Licht einer einzelnen Kerze nicht löschen*. Sein Gedenktag, der 4. Oktober, ist gleichzeitig Welttierschutztag.

²³ Frau Dr. Fröschl outet sich hier als Anhängerin des britischen Philosophen und Wissenschaftstheoretikers Sir Karl Popper (1902 – 1994): Nur durch das Falsifizieren (Widerlegen) von Behauptungen komme man der Wahrheit näher.

²⁴ „Urban Gardening“, das Ronja ansatzweise schon in der Krötenau betrieb, begeistert weltweit: Der Anbau von Lebensmitteln in der Stadt schafft Grünoasen, versorgt mit frischem Obst und Gemüse ohne lange Transportwege und lässt die Grenzen zwischen Produktion und Verbrauch verschwimmen. Was heute als grünes Zukunftslabor gilt und Bestandteil alternativer Stadtplanungen ist, hat seine Wurzeln auf Kuba: Infolge eines Wirtschaftszusammenbruchs und den daraus resultierenden Versorgungsengpässen in den 1990ern wurden freie Flächen zwischen Wohnblöcken, aber auch Parks und Sportanlagen zu Gärten umfunktioniert. 70 % des in der Hauptstadt Havanna konsumierten Gemüses wächst auch dort. Auf der ganzen Insel Kuba werden inzwischen 1 Mio. Tonnen Gemüse auf diese Weise geerntet. Von rund 11 Mio. Menschen auf Kuba arbeitet eine halbe Mio. in den Gärten.

(<https://www.bzfe.de/ernaehrung-im-fokus/online-spezial/die-gartenrevolution-urban-gardening-in-kuba/>)

Alle in der Geschichte handelnden Personen sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit real existierenden Menschen oder Organisationen ist zufällig und nicht beabsichtigt.